

„Konsequenzen für die ganze Zukunft“

Der Führer auf dem mainfränkischen Parteitag in Würzburg

× Würzburg, 27. Juni.

Den Höhepunkt des Gantages des Gaues Main-Franken, der in der letzten Woche sein zehnjähriges Bestehen feierte, bildete am Sonntag der Besuch des Führers und Reichskanzlers auf einer machtvollen Kundgebung auf dem Festplatz sprach der Führer zu mehr als 200 000 Volksgenossen, die auf dem Platz und in den Spalierstraßen der festlich geschmückten Stadt Adolf Hitler begeistert jubelten. Als der Führer hierauf an das Mikrophon trat und das Wort zu seiner Rede nahm, wurde er wieder mit einem nicht enden wollenden Sturm der Begeisterung begrüßt.

In seiner Rede entwarf er ein eindrucksvolles Bild von dem Wandel, der sich in diesen fünf Jahren in Deutschland unter der nationalsozialistischen Führung politisch, wirtschaftlich und kulturell vollzogen hat.

Der Führer skizzierte in kurzen Strichen die trostlose Lage und den wirtschaftlichen Ruin, den der Nationalsozialismus im Jahre 1933 vorfand. Er zeichnete den seitdem beschrittenen Weg, der ein Weg der Arbeit und der Anstrengung, aber auch ein Weg des Erfolges war. So wurde ein neues Volk geboren — in Schmerzen, so wie alles, was geboren wird, nur unter Schmerzen geboren werden kann. Ich glaube aber, daß wir vor der Geschichte sagen können, daß in keinem der geschichtlichen Fälle dieser schmerzliche Prozeß klüger, vernünftiger, vorsichtiger und gefühlvoller vollzogen wurde, als bei uns. Die Zukunft wird diesen Prozeß einmal als einen der klügsten — ich darf wohl sagen — als einen der genialsten bezeichnen, die jemals stattgefunden. Als eine der gewaltigsten Revolutionen, die dabei in keinem Moment ihres Ablaufes den Boden der unbedingten Legalität verlassen hat.

Der Führer sprach von der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung, die in diesen Jahren in die Tat umgesetzt worden sei. Entscheidend für diese Auffassung ist nicht, was eine Nation an Geld druckt und ausgibt, sondern was an Werten der Arbeit hinter diesem Gelde steht. Nur die Steigerung der Produktion kommt dem ganzen Volk zugute. Es ist dabei entsprechend unserer nationalsozialistischen Überzeugung und Gesinnung unser Entschluß, das ganze Volk immer mehr und tiefer an den Ergebnissen dieser ungeheuren Arbeitsintensität teilnehmen zu lassen. Diesem Ziel dienen auch der Vierjahresplan. Er verfolgt den Zweck, uns auf einer Reihe von Gebieten unabhängig zu machen von der Umwelt, nicht aber uns von ihr zurückzuziehen.

Der Vierjahresplan soll Deutschland nur davor bewahren, von jedem Dritten nach Belieben erpreßt werden zu können. Wir wollen mit ihm gewisse Grundlagen unserer Nationalwirtschaft sichern, und keine Macht der Welt oder gar die Neben fremder Staatsmänner können uns auch nur einen Zentimeter davon abdrängen. Gegenüber den sinnlosen Vorwürfen, Deutschland wolle sich vom Welthandel zurückziehen, erklärte der Führer mit Nachdruck: „Davon kann keine Rede sein! Im Gegenteil, wir wollen mit dem Ausland noch mehr als bisher Handel treiben und Geschäfte machen. Dafür sprechen schon unsere Handelsbilanzen. Die deutsche Ausfuhr und Einfuhr steigen fortgesetzt und werden, so Gott will, es auch weiterhin tun.“

Überhaupt hat das nationalsozialistische Deutschland nur den einen Wunsch, unter Führung seiner eigenen Rechte mit der gesamten Umwelt friedlich zu leben und freundschaftlich zusammenzuwirken. Allerdings haben wir begründete Zweifel an der Wirksamkeit gewisser internationaler Verpflichtungen oder Zusicherungen. Ich habe versucht, die Wirksamkeit solcher internationaler Abmachungen in der Praxis nun einmal in einem bestimmten Teil prüfen zu lassen. Sie wissen, daß neulich erst kommunistisch-bolschewistische Verbrecher in einem heimtückischen Ueberfall ein deutsches Schiff mit Bomben warfen, was uns 31 Tote und 73 Verletzte gekostet hat. (Stürmische Entschuldigungsrufe.) Ich habe mich damals entschlossen, von uns aus den Herren von Valencia sofort jene Warnung zuteil werden zu lassen, die meiner Überzeugung nach allein geeignet ist, solche Verbrecher zur Ordnung zu rufen und ihnen klar zu machen, daß die Zeit, in der man die deutsche Nation in solcher Art behandelt, ein für allemal abgelaufen und vorbei ist (Begeisterter Beifall der Massen).

Nun erklärte man, daß würde ein ganz ungerechtfertigtes Vorgehen sein. In dieser modernen Zeit müßte man jene Institutionen für solche Maßnahmen einschalten, die sich zur Zeit überall bemühen, die Verteidigung des Interesses der Völker von den einzelnen Staaten weg in kollektive Hände zu legen. Ich habe diesem Verlangen stattgegeben und wir gingen wieder in die Kontrollkommission zurück mit dem guten Wunsch und der aufrichtigen Hoffnung, daß sich solche Pläne nun auch in der Praxis verwirklichen würden.

Da nach unserer Erklärung, von jetzt ab

jedes sich nähernde rote Flugzeug und Ueberseeschiff sofort unter Feuer zu nehmen, den bolschewistischen Verbrechern Eingriffe über See nicht mehr möglich waren, sind die bolschewistischen Nachhaken nun unter die See gegangen und haben vier Torpedoangriffe auf die „Leipzig“ unternommen. (Erregte Rufe der Massen!)

Wir haben nun erwartet, daß die internationale Solidarität eine kollektive, gemeinsame Beschädigung des Friedens veranlassen würde. Aber Sie haben es ja selbst erlebt: Es sollten Kommissionen gebildet werden zwecks Untersuchungen, ob... usw.

Wir haben nichts anderes verlangt, als daß den Nachhaken in Valencia wenigstens durch eine gemeinsame Kundgebung aller beteiligten Kontrollmächte gesagt wird, daß sie es nicht mehr mit einer, sondern mit allen Mächten zu tun haben. Aber selbst diese beschreibende Aktion war nicht mehr durchführbar. Daraus können Sie ersehen, was wir Deutschen zu erwarten hätten, wenn wir jemals das Schicksal des Reiches den Händen derartiger Institutionen oder solchen Abmachungen ausliefern würden. Dabon aber kann man nun in London überzeugt sein. Die Erfahrungen, die wir dieses Mal gemacht haben, sind für uns eine Belehrung, die wir niemals mehr vergessen werden! Wir werden von jetzt ab in solchen Fällen doch lieber die Freiheit, die Unabhängigkeit und die Ehre und die Sicherheit der Nation in unsere eigenen Hände nehmen und uns selbst beschützen! (Begeisterter, langanhaltender Beifall.) Und Gott sei Dank, wir sind heute auch stark genug, um uns selbst schützen zu können! (Erneuter Beifallsturm.)

Wir haben aus diesem Vorgang Konsequenzen gezogen, die für die ganze Zukunft wirksam sein werden. Redensarten in Parlamenten oder von Staatsmännern werden uns in Zukunft nicht mehr einnabeln können. Wir haben einen Angriff erlebt, seine Behandlung gesehen und sind dadurch geholt für immer! Ich hätte getan, was man tun mußte. Es wurde versucht, und heute kann niemand mehr in der Welt erklären, daß wir böswilligerweise irgendwie voringenommen seien gegen kollektive Abmachungen.

Rein hätte sich diese kollektive Abmachung vom 12. Juni bewährt, hätte man es sich vielleicht überlegen können, ob man nicht doch noch weiter geht. Nachdem sich aber selbst diese kleinste Abmachung in der Praxis als undurchführbar erwies, soll das für uns nun eine Warnung sein, eine ähnliche Enttäuschung eines Tages nicht vielleicht in einem schlimmeren Fall noch einmal zu erleben. Jede Raube kann sich einmal die Pluten verbrennen und jeder Mensch einmal Fehler machen, aber nur Karren tun das gleiche zweimal! Weder ich noch die deutsche Nation haben nun Lust, sich ein

zweites Mal in eine solche Gefahr zu begeben.“ (Langanhaltende, brausende Zustimmungskundgebungen.)

Nach diesen Ausführungen über die außenpolitische Sicherung der deutschen Nation wandte sich der Führer den Erziehungsaufgaben der inneren Einheit unseres Volkes und seiner Jugend zu. „Die kommende Generation — das kann ich all den früheren Führern der deutschen Volksgeschlossenheit prophezeien — bekommen Sie nicht mehr!“ Den Redigenten, die da fragten: „Wie kommen Sie dazu, solche Prophezeiungen auszusprechen?“ — rief der Führer unter jubelnder Zustimmung der Zuhörer: „Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1919 als Soldat zu prophezeien, daß ich eine Bewegung schaffen werde, die einmal Deutschland erobern wird? Wie bin ich dazu gekommen, im Jahre 1933 zu glauben, daß wir zur Macht gelangen, daß wir Deutschland wieder retten werden, daß wir unsere Wehrmacht wieder aufbauen, die Wirtschaft in Ordnung bringen, die einzelnen Parteien beseitigen werden? Ich bin dazu gekommen, weil ich an unser Volk geglaubt habe!“ (Lofender Beifall.)

„Wir deutsche Nationalsozialisten glauben auf dieser Erde außer an unseren Herrgott im Himmel zunächst an unser deutsches Volk! (Langanhaltende stürmische Zustimmung.) Das macht uns stark, das läßt uns widerstandsfähig sein, das gibt uns die Kraft, ungeheure Aufgaben zu übernehmen mit dem Blick in eine ferne Zukunft. Das allein ist die Ursache, warum wir so viele Projekte beginnen, die auf Jahrzehnte hinaus bemessen werden müssen. Wir glauben an unser Volk und darüber hinaus an die Bewegung, die dieses Volk der Zukunft repräsentiert, die Bewegung, in der nun alles seinen ersten Ausdruck fand und in der es seine Vollendung finden wird. Ich glaube an den Nationalsozialismus und an die Partei als die Trägerin dieser Gedanken! Das ist die Stärke, die uns alle erhält, uns geleitet und die uns immer wieder den Erfolg schenken wird!“

Dabei kann ich bestimmten Zweiflern auch noch folgen lassen: Ich bin mir darüber klar, was ein Mensch kann und wo seine Begrenzung liegt, aber ich bin der Überzeugung, daß die Menschen, die von Gott erschaffen sind, auch den Willen dieses Allmächtigen nachleben sollen. Gott hat die Völker nicht geschaffen, daß sie sich in Reichthum selbst aufgeben, vermanachen und ruinieren, sondern daß sie sich so erhalten, wie Gott sie geschaffen hat! (Stürmische Zustimmung.) Indem wir für ihre Haltung eintreten in der Form, wie Gott es gewollt hat, glauben wir, daß wir auch dem Willen des Allmächtigen entsprechend handeln.“

So schwach der einzelne Mensch in seinem ganzen Wesen und Handeln am Ende doch ist gegenüber der allmächtigen Vorsehung und ihrem Willen, so unermeßlich stark wird

er in dem Augenblick, in dem er im Sinne dieser Vorsehung handelt! Dann strömt aus ihm jene Kraft hernieder, die alle großen Erscheinungen der Welt aufzeichnet hat. Und wenn ich nur die fünf Jahre, die hinter uns liegen, zurückblende, dann darf ich doch sagen: Das ist nicht Menschenwerk! Klein gewesen! Wenn uns nicht die Vorsehung geleitet hätte, würde ich diese schwindelnden Wege oft nicht gefunden haben. Das sollten gerade unsere Kritiker wohl wissen. (Stürmischer Beifall.) So sind wir Nationalsozialisten auch im tiefsten Herzen gläubig! Wir können es gar nicht anders; es kann niemand Weltgeschichte machen, wenn er nicht zu seinem Willen und Können den Segen dieser Vorsehung hat.“

Der Führer schloß unter Hinweis auf die Entwicklung des Gaues Main-Franken und die wunderbare Wiederauferstehung der ganzen Nation: „So steht heute überall das deutsche Volk! Sie selbst sehen es hier in einem kleinen Ausschnitt. Aber so ist es im ganzen Deutschen Reich. So wird es sein, so lange wir Nationalsozialisten den Weg gehen, den wir uns einst vorgeschrieben haben: Immer gerade aus, nur eines im Auge: Deutschland und unser Volk!“ (Minutenlange jubelstürmische Beifälle über den weiten Platz dem Führer entgegen, als er geredet hat.)

Eisenbahnkomplex-Neutle unterhalb Hagelschläge und Wolkenbrüche über Bayern

Eigenbericht der NS-Press

München, 27. Juni. Ueber Teile von Ober- und Südbayern sind in den letzten 48 Stunden zahlreiche Unwetter niedergegangen, die mit heftigen Hagelschlägen und schweren Wolkenbrüchen verbunden waren. Vor allem wütheten die Unwetter im Allgäu, im Bayerischen Wald und in Unterfranken. In den Bergen wurden durch die herabstürzenden Wasser Massen verheerend gefährlich gefährlich gesteuert. An der Bahnlinie Kempten-Neutle wurde durch die niedergegangenen Wolkenbrüche der Bahndamm unterhalb der Eisenbahnverkehre mußte vorübergehend eingestellt und durch Omnibus-Verkehr ersetzt werden. Arbeitsdienst wurde zur Behebung der Verkehrsstörung herangezogen. In vielen Orten zündete der Blitz und vernichtete eine große Zahl von Scheunen. Die Straßen von Würzburg wurden durch Wolkenbrüche Stundenlang unter Wasser gesetzt.

Wolkenbrüche über Franken

Münberg, 27. Juni

Ueber Franken und Mainfranken entluden sich äußerst heftige Gewitter. Der Blitz schlug in insgesamt acht Scheunen ein, die in Flammen aufgingen. In manchen Gebieten verursachten Wolkenbrüche Ueberflutungen und vernichtete die Hagel die Felder. In Würzburg setzte ein wolkenbruchartiger Regen mehrere Straßen unter Wasser, das in die Keller eindrang, so daß die Feuerwehren eingriffen und die Keller leerpumpen mußten. Schwere Gewitter wütheten auch über der Rothenschanze gegen. Verheerend schlug der Blitz in die elektrische Leitung ein, ohne zu tödnen. Auch aus der Höhe werden schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel gemeldet, der schweren Schaden richtete.

18 Verletzte

bei einem Zugunfall

Saarbrücken, 27. Juni. Die Reichsbahndirektion Saarbrücken teilt mit: Am Samstag, den 26. Juni, gegen 16.55 Uhr fuhr ein der eingleisigen Strecke Gerolstein-Prüm (Eifel) unweit vom Bahnhof Mültenborn bei 3409 auf eine Uebergabefahrt auf, die nach Mültenborn unterwegs war. Bei dem Zusammenstoß wurden 18 Personen, davon einer schwer, verletzt. Die Schuld liegt darin, daß der Personenzug 3409 die auf dem Bahnhof Mültenborn vorgesehene Kreuzung mit dem Uebergabezug, der von Gerolstein kam, nicht abgemartet hat.

Benzinlaster in die Luft gelassen

Drei Tote und 100 Verletzte

London, 27. Juni. In Montreal in Kanada ereignete sich eine Explosion, durch die mehrere Behälter mit 200 Gallonen in die Luft gesprengt wurden. Drei Leute wurden getötet und 100 Personen verletzt.

Dem Kommandanten der „Deutschland“, Kapitän zur See Fanger, überlieferte der Führer und Reichskanzler in Anerkennung der hervorragenden Verhaltens seiner Besatzung ein Bild mit eigenhändiger Widmung.

Gegen Falsch- und Lügennachrichten haben deutsche und französische Schriftsteller am 24. Juni in Paris beschließen, untereinander einen ständigen Nachrichtenaustausch einzurichten, der eine schnelle Klärung von Irrtümern oder Entstellungen ermöglicht.

Ueber die politische Betätigung der Schüler darf nach einer Anordnung des Reichserziehungsministers nicht in den Abgangs- und Abgangsnissen nicht vermerkt werden. Diese Anordnung erging weil in einem Einzelfall einem Schüler auf dem Zeugnis vermerkt worden war, daß er außerordentliche Betätigung in einer Organisation der Partei auf seine Entwicklung in der Schulzeit einwirkte hätte.

HJ.-Dienst und konfessionelle Betätigung

Berlin, 27. Juni

Zwei neue Verfügungen des Jugendführers des Deutschen Reiches und Reichsjugendführers der NSDAP bilden zusammen mit dem kürzlich erlassenen Dienstplan die Grundbestimmungen, durch die das Verhältnis der Hitler-Jugend zu den Konfessionen klar geregelt und abgegrenzt wird.

Der Reichsjugendführer hat bereits im kürzlich erlassenen Sommerdienstplan für die gesamte Hitler-Jugend die Zeiteinteilung so festgelegt, daß den Angehörigen aller HJ-Gliederungen die Möglichkeit gegeben ist, den allgemeinen und regelmäßigen Pflichten ihrer Konfession nachzukommen. Nun geht die eine der beiden neuen Verfügungen noch einen Schritt weiter und gibt in Anerkennung der seelsorgepflichtigen Aufgaben der Kirchen oder anderer religiöser Vereinigungen über diese Zeiteinteilung hinaus die Möglichkeit, in außergewöhnlichen Fällen für besondere Veranstaltungen von Kirchen oder Glaubensgemeinschaften Urlaub zu gewähren.

Als solche außergewöhnlichen Fälle gelten alle jenen religiösen Veranstaltungen, die länger als einen Tag dauern und deren Besuch die Jugendlichen an der Erfüllung ihres pflichtmäßigen Dienstes in der Hitler-Jugend hindert. In Betracht kommen vor allem mehrtägige Exerzitien und rein religiöse Übungen, mehrtägige althergebrachte kirchliche Veranstaltungen, wie Wallfahrten und dergleichen, kirchliche Übungen, Ritzzeiten, vorkonfirmatorische Kurse, Vorbereitungen für kirchliche Prüfungen, Konfirmationsunterricht usw.

Gemäß den Bestimmungen über die Richtlinien und Methoden dieser Urlaubsgewährung muß ein solcher Urlaubsantrag im allgemeinen statgegeben werden. Es ist sämtlichen Dienststellen der HJ. unterlagt, solche Ansuchen aus irgendwelchen konfessionellen oder religiösen Gründen abzulehnen oder sie nach konfessionellen und Glaubensgemeinschaften unterschiedlich zu behandeln oder auch den Antragstellern aus der Tat-

sache der Antragstellung irgendwelchen Nachteil im Dienst erwachsen zu lassen. Für eine etwaige Ablehnung eines solchen Gesuches können, falls kein Gegenstand zu staatlichen Gesetzen oder Verordnungen vorliegt, nur rein dienstliche oder innerdisziplinäre Gründe maßgebend sein.

Hierzu schreibt der „Reichs-Jugend-Presidents“ u. a.: Wenn also einerseits in so weitgehend entgegenkommender und lokaler Weise seitens der Hitler-Jugend den Jugendlichen die genügende Zeit und Gelegenheit nicht nur zur Erfüllung ihrer normalen religiösen und konfessionellen Pflichten, sondern auch zur Beteiligung an besonderen und außerordentlichen Veranstaltungen gegeben wird, so muß andererseits die Hitler-Jugend allerdings auch für sich das Recht in Anspruch nehmen und die Forderung erheben, daß auch ihre normale Dienst sowie auch ihre besonderen Veranstaltungen nicht vernachlässigt werden.

Eine solche Vernachlässigung zugunsten einer konfessionellen Betätigung müßte nach dem allem als ein disziplinäres Vergehen gegenüber der Autorität der Hitler-Jugend angesehen werden. Daraus ergibt sich die weitere Bestimmung, daß Angehörige der Hitler-Jugend und ihrer Gliederungen, die an derartigen außerordentlichen kirchlichen Veranstaltungen teilnehmen, ohne um solchen Urlaub nachgesucht zu haben, im Rahmen der Disziplinarordnung der Hitler-Jugend bestraft werden; ebenso die Bestimmung, daß für die Dauer eines HJ.-Lagers für kirchliche Lager kein Urlaub gewährt werden kann, sowie die Bestimmung, daß Urlaubsanfragen, falls sie in einem Rebermaß gestellt werden, das den Dienstbetrieb der Hitler-Jugend beeinträchtigt, ebenfalls abgelehnt werden können. Die Ansuchen müssen daher auch, und zwar zur Ermöglichung einer diesbezüglichen Voraussicht, spätestens zwei Wochen vor der beabsichtigten kirchlichen oder religiösen Veranstaltung auf den eigenen Antrag zur Verwendung gelangenden Formblättern bei den hierfür zuständigen HJ.-Führern (Bann-, HJ.-Jugendführern, Untergruppen-, Jugendabteilungsleitern) eingereicht werden. Sie können sich entweder auf die Befreiung vom gesamten Pflichtdienst der HJ. oder eine bestimmte Zeit oder auf die Befreiung von einem bestimmten Teil der regelmäßigen Pflichtstunden für eine bestimmte Zeit beziehen.

Aus dem Heimatgebiet

Wer kommt zum Landdienst des BDM?

Jedes Mädel, das das 16. Lebensjahr erreicht hat, kann sich zur Hilfe des Bauern werden. Jüngere Mädel können auch angenommen werden, nur müssen diese dann besonders kräftig sein. Die Mädel sind in den Landdienstlagern zusammengefaßt, die durchschnittlich 15 bis 20 Mädel umfassen. Tagsüber sind sie beim Bauern tätig und kommen dann abends ins Lager zurück. Der Lohn ist nach Alter und Leistung festgelegt. Jedes Mädel verpflichtet sich auf ein Jahr und gilt dann als Arbeitsdienstleistende. Es ist für die Sommerarbeit des Bauern dringend notwendig, daß sie noch möglichst viele Mädel zur Verfügung stellen. Anmeldung bei der zuständigen BDM-Führerin oder bei dem zuständigen Arbeitsamt.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Wochenende — Wochenanfang

Neuenbürg, 28. Juni. Den letzten Juni-Sonntag müssen wir über alle Mägen leben. Obwohl die Wetterlage zum Wochenende etwas kritisch war und man sich auf Unwetter ereignisse gefaßt hielt, zeigte er sich von seiner freundlichen Seite. Und wie gewohnt kam dieses sonntägliche schöne Wetter. In der Gaubauerschaft war die große Freude der Politischen Leiter des Gauverbandes Neuenbürg, unsere Nachbarkommune Pforzheim hatte ihren „Großen Tag“ mit dem Vergleichen zur Wäldchenbrunnenfeier, braunen in der schönen Stadt Kassel waren sich 150.000 Frontsoldaten beim Reichshaupttag. Aber auch wir andern, die zu kurz dieser Großveranstaltungen verpflichtet waren, hatten unseren Wunschzettel an den Wettermacher geschrieben. Sonne und klarer Himmel! Sie gaben dem Tag von früh bis spät das festlich-sommerliche Gepräge. Das Angenehme dabei war andererseits, daß der leichte Wind für den Ausgleich der Temperaturen sorgte. Und so war es auch leicht erklärlich, daß dieses Wetter für zahlreiche Wanderungen oder Ausflüge reichlich einseitig wurde und unser Entzogenwerden einen Rekordbesuch zu verzeichnen hatte. Ein früh bis spät wogte der Kraftfahrzeugverkehr durch unsere Stadt. Gegen Abend nahm er besonders lebhaftes Formen an, so daß man sich manchmal fragte, wo denn die vielen Fahrzeuge alle herkommen. Gut besetzt waren die Büge, die gen Wildbad fahren. Es war auch zu beobachten, daß unsere Kreisbürger den günstigen Tag ausgiebig für Wanderungen in die Umgebung ausnützten. So herrschte z. B. im Goch- und Haffel ein lebhafter Betrieb. Vieles wurde der Sonntag auch dazu benutzt, nach prägnanten Heidelbergerplätzen zu suchen. Durch die günstige Wetterlage der letzten Tage wurde die Reife der Beeren beschleunigt, so daß in dieser Woche das Einheimsen der Heidelbeeren in den unteren Gebirgszonen, vor allem an sonnigen Stellen, einsehbar ist. In den oberen Gebirgszonen haben die Heidelbeeren noch nicht angesetzt, aber auch von dort hört man, daß sie besser gut ansetzen. — Kalendermäßig hatten wir gestern den Tag der sieben Schläfer. Die Wetterbegebenheiten: Malchus, Kartinus, Dionysius, Johannes, Servatius, Konstantin und Maximilian, von denen die Legende erzählt, daß sie auf der Flucht vor ihren Häshern sich in einer Höhle versteckten und 700 Jahre schliefen. Den Wetterwunder unserer Bauern nach ist der Sieben-Schlaf ein Los- und Paratag, wobei die Wetterung eine ausschlaggebende Rolle spielt. Der Bauernspruch lautet: „Wenn die Sieben-Schlaf Regen trocken, so regnet's sieben Tage Regen.“ Nun, der kritische Tag ging vorbei, ohne daß dies zutrifft. Die Bauern und Bürger sind damit zufrieden — also wird das Wetter uns nicht enttäuschen.

Während der NS-Frauenwoche am 10. Juni 1937. Am Donnerstag den 10. Juni war die NS-Frauenwoche ihren Abschluss im Gochfeld bestanden, um zugleich, wie alljährlich einmal, unserem Mitglied Frau Welt einen Besuch abzustatten. Es hatten sich eine ganze Anzahl Mitglieder eingefunden, um den abschließenden Spaziergang durch den Wald mitzumachen. Die Waldrennere-Mitglieder hatten sich schon im Gochfeld eingefunden, als wir ankamen. Es wurden einige Wiederholungen und die Ortsfremdenleiterin machte einige Ausführungen über den Bestand der Gochfeldleiterin bei einer Besichtigung der Umkleekabinen. Sie sprach hauptsächlich über den „Reich“, der eine sehr schöne Tugend sei und gegen den jedes hart kämpfen müsse, um ihn niederzudrücken, zumal er sich immer wieder bei jeder Kleinigkeit zeigt. Es sei hier Aufgabe jedes Frauen-Mitgliedes, vorbildlich den anderen vorzugehen, um als ein einziges Volk hinter dem Führer zu stehen. Mit dem Lied: „Kein schöner Land“ und mit einem Siegeslied auf unseren Führer wurde der Abend geschlossen und wir mochten uns wieder auf den Heim-

weg. Mit Lampen angedrückt ging durch den Wald der Heimat zu. A. M.

Aus der Badstadt Wildbad

Vom Kurtheater. Am Samstagabend brachte die Intendanz des Kurtheaters die Operette „Bogani“, Musik von Dehar, heraus. Die Aufführung war ein voller Erfolg, das Theater an der Spitze. Unsere Besprechung über die Operette müssen wir für morgen verchieben.

Das Sommerfest im Kurpark hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Ausgang zum Kurpark war dieses Mal sehr schön in einem farbenprächtigen Bild und zog in dieser geradezu feierlichen Veranstaltung viele Spaziergänger an, die voll Bewunderung über den Lichterglanz in den Anlagen verweilten.

Der gestrige Sonntag brachte den üblichen Auto- und Fußgängerverkehr, auch solchen kleiner Gesellschaften. Das Wetter war sonnig und warm. Im Kurtheater wurde „Bogani“ wiederholt und stürmisch aufgenommen.

Aus dem Luftkurort Döbel. Etwas früher als in anderen Jahren wurde die Gemeinde eingebracht. Bekanntlich wird auf den Wiesen im Döbental etwas später geerntet, dank dem guten Wetter konnte aber auch das „Tal“ gut unter Dach gebracht werden. Das Futter gab aus, die Schuppen sind gefüllt und damit ist für den langen Winter ein wertvoller Vorrat geschaffen. Die Feuchtigkeit fördert den Grasnachwuchs, so daß man auch eine zufriedenstellende Deckernte erwartet. — Seit geraumer Zeit herrscht auf dem „Höbenfeld“ ein lebhafter Betrieb. Mächtige Gerüste ragen in die Luft, Baummaschinen rattern, schwere Sommerplüge dröhnen über die Bergeshöhe, Lastzüge und Pferdekarren ziehen den Berg hinan und schaffen das Material an die Baustelle. Aus der tiefaufgewählten roten Erde ist innerhalb weniger Tage ein mächtiges Mauerwerk herausgewachsen, dem man anmerkt, daß es nicht für ein Haus, sondern für ein größeres Gebäude in Frage kommt. Rannmehr steht man aus, daß auf den starken Grundmauern ein 20 Meter hoher Turm errichtet wird. Bei diesem handelt es sich um den Wasserturm der Mannenbach-Wasserwerkung, die bekanntlich ein großes Bauprojekt darstellt. Von

dem Aussichtsturm wird man eine großartige Fernsicht genießen und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Döbeler Aussichtsturm auch gerne aufgeführt wird. Für den Bau selbst ist es günstig, daß die Steine am nahen „Kloßbühl“ gebrochen werden können, so daß ein langer Transportweg in Wegfall kommt. Der Ausbau findet ebenfalls eine zweckmäßige Bewertung, indem er zur Eindeutung des Schönen Gariens verwendet wird. Der Turmbau wird von der Firma Franz Geiger, Neuenbürg ausgeführt. — Die Vorbereitungen für das 75jährige Niederfranz-Jubiläum sind im Gange. Auch im Chor wird recht fleißig gearbeitet. Der festgebende Verein und die Gemeindeverwaltung scheuen keine Mühe, um dem Fest einen einprägsamen Verlauf zu gewährleisten. — Frau Anna Maria König vollendete am 3. Juni in gelibiger und körperlicher Beweglichkeit ihr 90. Lebensjahr. Der Jubiläar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Die Jungmädelsgruppe, die NS-Frauenhilfe und der MDR „Niederfranz“ erzeuften sie mit einem Ständchen und Bürgermeister Rothmann überreichte ihr ein Geschenk der Gemeinde. — Frau Elisabeth Reih, geb. Wader, konnte am 2. Juni auf eine 85jährige Lebensbahn zurückblicken. Der Geburtstag wurde ihr ebenfalls zu einem Tag der Freude, überraschten sie doch die Jungmädelsgruppe, die NS-Frauenhilfe und der MDR „Niederfranz“ mit einem Ständchen. — Der sommerliche Kurbetrieb ist heute lebhafter als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Sehr rego ist über das Wochenende der Postverkehr. — Die Sommerfeier am 30. Juni auf dem Sportplatz nahm einen einprägsamen Verlauf und war seitens der Bevölkerung und Ausgäste gut besucht. NS und SA sprachen die Hymnen und dann wurde dem alten Brauch gemäß über das Feuer gesprungen. Im Anschluß an die Feier wurden die Sieger vom Jugendfest bekanntgegeben. — Die Bekanntmachungstafel am Rathaus zeigt seit einiger Zeit ein schmerzlich Ansehen. Es wurde eine schlagende Dolchtafel angebracht, die viel Beachtung findet, verstand es doch der anführende Künstler, den Sinn und Zweck der Tafel originell in dem Schindlerwerk wiederzugeben. — Das Hotel zur „Sonne“ ließ eine schöne Kaffee-Aussichtsterrasse errichten und schuf dadurch gleichzeitig Unterstellplätze für Kraftwagen. — Wie man hört, dürfte die Heidelberger eine gute Aussende versprechen. Nur noch wenige Tage und die Wälder werden erfüllt sein vom Singen der Heidebläser.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Der gestrige Sonntag war reich an verschiedenartigen Veranstaltungen, die durch herrliches Sommerwetter begünstigt wurden und so einen ungehörten Verlauf nehmen konnten. Die Sängerschaft trat sich im benachbarten Steinweg zum 50jährigen Jubiläum des dortigen Gesangsvereins „Arbeiterrang“ und interessierte sich in der Hauptstadt für das mit dem Jubiläum verbundene Wertungsfest, an dem sich 14 Vereine beteiligten. Schon frühzeitig sammelten sich die Sportsfreunde an der Rennstrecke Kaiserhammer-Hundenfeld zum 5. Bergrennen an der Spitze des Schwarzwaldes. An verschiedenen Stellen waren Tribünen errichtet und im übrigen für alles gesorgt, was zu einem solchen Sportfest gehört. In irgend welchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen, auch zu keinen nennenswerten Unfällen. Trotz der Hitze brachte die Sanitätsmannschaft nirgends einzugreifen und für die innerliche Abkühlung war man auch bedacht. Im Stadtteil Arlinger zog der dortige Siedlungsverein ein Kinder- und Blumenfest auf, das die deutsche Heimatliebe verkörpern sollte. Seinen Höhepunkt erreichte das Fest mit der grandiosen Beleuchtung der Siedlung Arlinger. Mit diesem Fest konnten die Tausende von Teilnehmern dem Gedanken der Volksgemeinschaft näher gebracht werden. Gut besucht waren auch die Freizeitspiele auf der Krähenhof, die ganz und gar vom Wetter abhängig sind. In den Kinos konnte man „Voll Häuser“ sehen, in den übrigen Vergnügungshäusern infolge des prächtigen Wetters nur einen leidlich guten Besuch beobachten. Der Fußgängerverkehr in den verschiedenen Richtungen wurde zu einem Massenverkehr und auch der Verkehr auf der Eisenbahn ließ nichts zu wünschen übrig. Die Kleingärtner verbrachten das Wochenende auf eigenem Grund und Boden und schliefen am Abend den Segen der Beerenstränder in vollen Akten in ihre Behausung. Und während der Stadtmensch sich glücklich fühlt über den Narzissen Himmel und die lachende Sonne, schreit der „Ewig Getrige“ und „Ewig Wiedernde“ wiederum nach Regen. Sobald der Wind über das Gartenland freit, wird über Trockenheit geklagt und nur das eigene

Ich vorangestellt. Es hat nun lange genug gedauert und wenn man bedenkt, daß an den nächsten drei Sonntagen große Sängerfeste in der Umgegend angesetzt sind, dann wollen wir doch den lieben Sängerkameraden nicht schon heute den Teufel an die Wand malen, sondern ihnen alles andere wünschen nur nicht ein verregnetes Fest.

Die Gedächtnisausstellung Prof. Fritz Haller wurde am Samstag vormittag unter Beteiligung von Staat, Stadt, Bewegung und der Industrie durch den Vorsitzenden der Pforzheimer Kunstausstellung Fabrikant Franz erdffnet. Auch die Angehörigen des Verstorbenen hatten sich zur Eröffnungsfest eingeladen. Herr Franz zeichnete das Lebenswerk des Künstlers und wies auf die Fülle der Arbeiten hin, von denen ein Bruchteil ausgestellt ist. Plastik, Medaillen, Plaketten, Aquarelle und Studien aller Art verbinden sich zu einer umfassenden Ausstellung und all diese Werke hat Professor Haller, der alljährlich verlor, seine Direktor der Bad. Kunstgewerbeschule Pforzheim, geschaffen, nicht etwa ein Desiderat, sondern rein um der Kunst willen. Die vielseitig das Können Hallers war, zeigt die Ausstellung. Haller war vorwiegend Plastiker und die eigene Formgestaltung seiner Werke unterscheidet sich sofort von denen anderer Bildhauer. Seine Werke lassen den Geist der Antike ausstrahlen und sind doch völlig im deutschen Geiste gestaltet. Bei aller Beherrschung der großen Form tritt deutlich die Parteilichkeit der Empfindung hervor. Dies kommt bei den Medaillen und Plaketten besonders deutlich zum Ausdruck. Jede einzelne Medaille ist ein Kunstwerk für sich und jede anders gestaltet. Auch als Maler und Zeichner schuf Haller bedeutende Werke. Seine Aktstudien sind Kunstwerke für sich. Aber auch die Welt der Farben nahm Haller immer gefangen. Hier kam es ihm nie auf die Darstellung an sich, sondern auf den Stimmungswert von Farbe und Form an. — Ein Rundgang durch die Gedächtnisausstellung beendete die Eröffnungsfest.

M. E. Schäfers „Feldherr und Jährling“ in Heidelberg
Auf der Heidelberger Felsenkette auf dem Hellen Berg wird am 3. Juli Walter Erich Schäfers dramatischer Mythos „Der Feldherr und der Jährling“ aufgeführt.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Organisation

Gauschulungsamt 15/37/81
Die nächsten allgemeinen Lehrgänge finden an der Gauschulungsburg Kreßbrunn (Hohenlohe) von 8. bis 15. und 15. bis 22. August statt. Meldungen rechtzeitig über Kreisbildungsamt an Gauschulungsamt, Postfach 825, Stuttgart.

Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

NS-Frauenenschaft Neuenbürg. Heute Montag 20.30 Uhr dringende Blockwartinnen-Besprechung; jede Blockwartin hat zu erscheinen im Braunen Saal.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA-Reiterschwarm 7.38 Trupp Schönbürg. Sämtliche Schwärme haben am Sonntag den 4. 7. 37, früh 8.15 Uhr, mit allen verfügbaren Pferden auf dem Reitplatz in Schönbürg anzutreten.

HJ, JV, KdM, JM.

HJ-Schar Neuenbürg. Heute Abend ist für die ganze Schar Turnen. — Morgen Dienstag 20.15 Uhr Antreten am Heim (Schloß) zu einem Appell des Bannführers. Es hat jeder HJ. da zu sein. Geff.

NS-Rechtsbetreuungsstelle

Mit an erster Stelle unter den sozialen Errungenschaften der nationalsozialistischen Revolution steht heute die Rechtsbetreuung des deutschen Volkes. Sie hat ihre Aufgabe in kürzester Zeit gelöst und die Rechtsberatung und Vertretung der wirtschaftlich bedrängten deutschen Volksgenossen, welche vor der Machtentziehung recht kümmerlich, uneinheitlich und unübersichtlich war, in einer kraft aufgezogenen Parteiorganisation neu, umfassend, einheitlich und gleichmäßig gestaltet.

Träger der Rechtsberatung sind alle in der Reichsgruppe Rechtsanwälte des Nationalsozialistischen Rechtswohrebundes zusammengefaßten deutschen Rechtsanwälte. Mit dem Wandel und der Erneuerung, die sich nach dem Umbruch in der Berufs- und Standesaufsicht der deutschen Anwaltschaft vollzogen hat, ist die neue einheitliche Rechtsbetreuung und Vertretung aller wirtschaftlich bedrängten Volksgenossen zur Berufs- und Ehrenpflicht des deutschen Anwalts erhoben worden. Damit ist jede im Rahmen der NS-Rechtsbetreuung zu leistende Tätigkeit nicht mehr eine mehr oder weniger private Geschäftigkeit des einzelnen Rechtsanwalts, sondern eine Tätigkeit, die die Volksgemeinschaft angeht und deren Inanspruchnahme jedem deutschen Volksgenossen zusteht, der wirtschaftlich in Bedrängnis oder in Not ist.

Der die NS-Rechtsbetreuung in Anspruch nimmt, muß seine Bedürftigkeit glaubhaft machen; sie wird grundsätzlich anerkannt, wenn die Voraussetzungen für die Bewilligung des Armenrechts vorliegen, also bei Arbeitslosen, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern. Die Bedürftigkeit wird in jedem Einzelfall besonders geprüft, wobei aber keinesfalls engberzig verfahren wird. Anspruch auf Rechtsbetreuung haben auch alle Auslandsdeutschen, ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, soweit sie minderbemittelt sind und grundsätzlich zum deutschen Volke gehören.

Die Rechtsbetreuung umfaßt die Anfertigung von Schriftstücken, Eingaben und Petitionen, überhaupt von Schriftstücken aller Art. Darüber hinaus haben die Rechtsanwälte den Anspruchsberechtigten bei der Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gerichten und anderen Spruchstellen (mit Ausnahme als Verteidiger in Strafsachen) unentgeltlich und ehrenamtlich zur Seite. Angelegenheiten, welche eine besondere Kenntnis auf einem bestimmten Rechtsgebiet voraussetzen, werden besonders geeigneten und vorgebildeten Rechtsanwälten übertragen. Ist eine längere und eingehendere Bearbeitung einer Angelegenheit notwendig, so wird sie einem Rechtsanwalt zur Bearbeitung in seiner Kanzlei überwiesen.

Die Betreuung darf, abgesehen von den Fällen, in denen eine Bedürftigkeit nicht vorliegt, nur dann abgelehnt werden, wenn sich herausstellt, daß die NS-Rechtsbetreuung offenbar mißbräuchlich in Anspruch genommen wird, insbesondere wenn Volksgenossen erscheinen die gewohnheitsmäßig querulieren, oder geistesgestört sind.

Mit ganz wenigen Ausnahmen ist in jedem Ort, in welchem sich ein Amtsgericht befindet, eine NS-Rechtsbetreuungsstelle errichtet.

In Neuenbürg befindet sich die NS-Rechtsbetreuungsstelle im Sitzungssaal des Amtsgerichtsgebäudes. Die Sprechstunden finden jeweils Donnerstags, von 11 bis 12 Uhr und von 17 bis 18 Uhr statt.

Durch Verfügung des Reichsministers der Justiz vom 26. Mai 1934, sind die NS-Rechtsbetreuungsstellen als Güterstellen im Sinne der Bestimmungen der Zivilprozessordnung anerkannt worden. Die NS-Rechtsbetreuungsstellenleiter



und ermächtigt, Vergleichen, welche von den NS-Rechtsbetreuungsstellen als Güterstellen abgeschlossen werden, die Vollstreckungsklausel zu erteilen.

Neben den NS-Rechtsbetreuungsstellen bestehen bei einzelnen der NSDAP angeschlossenen Verbänden sowie bei einigen Organisationen besondere Rechtsbetreuungsstellen, deren Tätigkeit auf bestimmte Verordnungen beschränkt ist und auf besondere Rechtsgebiete; so z. B. bestehen bei den Bau- und Reichswaltungen der Deutschen Arbeitsfront Rechtsbetreuungsstellen für Mitglieder der DAF, in Angelegenheiten des Arbeits- und Sozialver-

sicherungsdienst, bei den Beamten für NS-Volkswohlfahrt in Angelegenheiten des Wohlfahrts- und Fürsorgerechts, bei den Dienststellen des Reichsärztes in Angelegenheiten des Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenrechts.

Die NS-Rechtsbetreuungsstellen hat seit ihrem Bestehen, also seit Anfang September 1934, bis heute in 424 Fällen rechtsuchende Volksgenossen beraten. Davon wurden 162 Fälle zur besonderen Behandlung einem Rechtsanwalt zur Bearbeitung seiner Kanzlei überwiesen.

Das Bergrennen in Pforzheim

Ein voller Erfolg der NSRR-Brigade Südwest — Rhythisch Schnellster

Eigenbericht der NS-Presse

C. B. Man muß es der Motorbrigade Südwest des NSRR schon lassen: fünf Bergrennen in zwei Monaten organisieren und durchführen, beansprucht einen eingespielten Organisationsapparat und die opferfreudige Mitarbeit von Hunderten von NSRR-Männern, die ehrenamtlich wochenlang vorher die Vorbereitungen durchführen und am Rennntag selbst vom Rennleiter bis zum letzten Abperrungsmann ihren Dienst hundertprozentig machen. Glücklicherweise war auch am Sonntag das Wetter im Bunde mit dem NSRR: Die Sonne schien und von der herrlich gelegenen Rennstrecke vom Ruppelhammer in Pforzheim bis nach Hagenfeld konnten die Zehntausende von Rennbesuchern nicht nur ein interessantes und spannungsvolles Rennen, sondern auch den schönen Ausblick in die Schwarzwaldbäcker genießen.

Rund 30 000 Zuschauer dürften aus Pforzheim und aus der weiteren Umgebung herbeigekommen sein, um das „Bergrennen an der Spitze des Schwarzwaldes“ am 27. Juni zu sehen. Schwarzwaldbäcker war die 3,5 Kilometer lange Bergstrecke, die sich in hervorragend ausgearbeiteter und überhöhter Kurven 180 Meter über den Startpunkt erhebt. Das Pforzheimer Bergrennen wird von den Rundfunkrennen verdrängt werden, völlig unrichtig ist.

Trotzdem Südwest vor 8 Tagen in Weidbronn das Bergrennen abgehalten hat, trotzdem am nächsten Sonntag ein Rennen in Würzburg und am 1. August sogar der Große Bergpreis von Deutschland in Freiburg ausgetragen werden und danach das beliebte Dreifaltigkeits-Bergrennen am 15. August stattfindet, sind nicht weniger als 205 Meldungen abgegeben worden.

In diesem Zusammenhang muß über die Notwendigkeit gerade der mittleren Bergrennen mit einer Streckenlänge von 2,5 bis 4,5 Kilometer etwas gesagt werden. Wir suchen immer neue Nachwuchsfahrer, die später einmal berufen sein sollen, die deutschen Farben auch im Ausland mit Erfolg zu vertreten. Ein Germanenlang hat auch auf solchen Rennen angefangen. Garaciola fuhr vor 15 Jahren bei dem 3. Pforzheimer Bergrennen noch als Schmiermase und holte sich ein Jahr darauf in Pforzheim einen Sieg. So müssen auch heute die vielen kleinen Rennfahrer Prüfungsfahrer wie Pforzheim und Heilbronn oder Spaldingen haben, um sich bewähren zu können. Deshalb ist es besonders zu begrüßen, daß gerade die NSRR-Motorbrigade Südwest nachgerade die einzige Brigade in ganz Deutschland ist, die noch Bergrennen veranstaltet. Deshalb kommen auch die Fahrer aus ganz Deutschland zu diesem Bergrennen und melden sich vollzählig in Würtemberg an, um die Be-

dingung zu erfüllen, daß die Fahrer ihren Wohnsitz im Brigadbezirk haben müssen.

Am es gleich vorweg zu nehmen: das Pforzheimer Bergrennen ging ohne eine ernsthafte Verletzung vorbei. Kleinerer Sturz, die sich nie ganz vermeiden lassen werden — Motorradsturz ist die härteste Kampfsport — sind auf das Konto Unachtsamkeit jüngerer Nachwuchsfahrer zu buchen.

Die Organisation des NSRR klappte ganz vorzüglich. Die Nachrichtenübermittlung — technisch eine Glanzleistung des NSRR-Postdienstes 13/M 33 Pforzheim — war dank einer schnell arbeitenden Zeitschleife wenige Sekunden nach dem Lauf jedes Fahrers sowohl über die Lautsprecher an der ganzen Strecke, wie auch telefonisch im Fahrerlager in der Lage, jedes Ergebnis mit Zeit und Durchschnitt bekanntzugeben. Eine Stunde nach Schluß des Rennens wurde schon im Stadtpark die Preisverteilung vorgenommen, bei der sich die Fahrer davon überzeugen konnten, daß Pforzheim nicht umsonst den Namen einer Goldstadt trägt. Es war eine solche Fülle wertvoller Ehrenpreise vorhanden, so daß in den Klassen, in denen 20 und mehr Fahrer um den Sieg gerungen hatten, sogar noch die fünften und sechsten zu einem schönen Preis kamen.

Der Sieger bei den 200-cm-Rennmaschinen war H. J. Hagenfeld. Ist ein völlig unbekannter Fahrer, der ebenso wie sein Bruder schon im Training gezeigt hatte, daß mit ihm in künftigen Rennen gerechnet werden muß. Sein Bruder fuhr die zweitbeste Zeit aller Trainingfahrer (einschließlich der Rannonen der Lizenzfahrerklasse) und kam nur durch einen Sturz vor dem Ziel um seinen verdienten ersten Platz. Gamaelhe machte sich diesmal mit 5.416 in den ersten Platz teilen und — wie es der Zufall will — der Stuttgarter Wähler kam in der gleichen Klasse mit Ruderl-München auf den dritten bis vierten Platz. Eine Seltenheit, daß in der gleichen Klasse zweimal die gleiche Zeit genau gefahren wird. Heiner Fleischmann fuhr zu Beginn des Rennens, von den Zehntausenden heimlich bejubelt, die Strecke in schwindender Tempo hinauf. Der Stuttgarter Wähler fuhr mit seinem Bugatti die schnellste Zeit aller Wagenfahrer, während Rhythisch-Karlstraße die schnellste Zeit des Tages überhaupt auf seinem Biker-Motorrad erzielte. Ein schöner Erfolg für einen Fahrer, der ohne die geringste Fehlfunktionserfahrung fährt!

Platzfahrer: Klasse I bis 200 cm: 1. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:15,0 Min. = 83,4 Sek.

2. Hermann-Boatman (D 20) 2:10,3 = 81,3 Sek.
3. Egon-Brandt (W 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
4. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
5. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
6. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
7. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
8. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
9. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
10. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
11. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
12. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
13. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
14. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
15. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
16. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
17. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
18. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
19. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.
20. Gabel-Karlstraße (D 20) 2:11,2 = 81,8 Sek.

Schwabenflug im Deutschlandflug

Einen großartigen Erfolg trug der Verband der Gruppe XV (Württemberg), der an dem Deutschlandflug mit dem Dreier-Verband und den Fliegern Reitel, Hofmann und Schmitt teilnahm, davon. Er führte sich am letzten Tag die Führung vor der NSRR-Gruppe Breslau und der Luftwaffe unter Führung von Major Seidemann. Die württembergischen Flieger benutzten sämtlich Messerschmitt-Motoren.

Aus dem mit dem Deutschlandflug 1933 verbundenen Sternflug nach Berlin ging der Stuttgarter Taxi, ebenfalls auf Messerschmitt, als erster Preissträger hervor.

Verkaufsmachung

Es besteht Verkaufsmachung, darauf hinzuweisen, daß das Vorspannen von Kraftfahrzeugen vor bespannte Fuhrwerke aller Art in der Weise, daß die Zugtiere gezwungen sind, unmittelbar hinter dem ziehenden Kraftfahrzeug zu gehen und ihre Gangart dessen Geschwindigkeit anzupassen, als Tierquälerei anzusehen ist. Die Besitzer und Fuhrleute von Fuhrwerken aller Art werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich durch ein derartiges Verhalten, unbeschadet der Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung, im Sinne des Tierchutzgesetzes strafbar machen. Die Ortspolizeibehörden und die Gesundheitsämter sind angewiesen, derartige Fälle von Tierquälerei unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

Neuenbürg, den 24. Juni 1937.

Der Landrat: Lemp.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am 2. und 9. Juli ds. Js. werden in verschiedenen hiesigen Stadtkellern

Ruffschuß-Übungen

abgehalten werden. Ausführung der getroffenen Anordnungen ist Pflicht.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.

Abwehr des Kartoffelläfers.

Für den Suchdienst zur Abwehr des Kartoffelläfers sind die gleichen Bezirke gebildet, wie im vorigen Jahr.

Die Ruheleser der mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzten Grundstücke sind verpflichtet, sich an den Suchtagen jeweils nachmittags um 2 Uhr an den im vergangenen Jahre bestimmten und bekanntgegebenen Sammelpunkten einzufinden und bei der Abführung des ganzen Bezirkes mitzuwirken. Sie können auch einen geeigneten Vertreter stellen.

Suchtage sind in Wildbad (mit Pargellen)

Mittwoch, 30. Juni
Freitag, 3. Juli
Freitag, 23. Juli
Freitag, 6. August

Freitag, 20. August
Freitag, 3. September
Freitag, 17. September
Freitag, 1. Oktober.

Der Bürgermeister.

Calmbach

Habe eine 2-3 Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Friz Burker, Höfener Straße 314.

Wildbad

Gesucht wird auf 1. Oktober ds. Js.

3-4 Zimmerwohnung mit Zubehör von ruhigen Mietern (2 Personen).

Zuschreiben unter A 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl. in Wildbad.

Suche auf 1. Juli

Stelle als Bedienung und event. Haushalt. Angebote unter C. 580 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle erbeten.

Kein Pfennig ist umsonst, den Sie für eine kleine Anzeige im Enztaler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für einen Erfolg.

Das neue Gehen!



mit der WE-STREBE in Holz-Technik, ohne Metall. Interessant für alle Fussleidenden und Einlagenträger. Unverbindliche Auskunft: Wörner, Kleinert & Co. Sandgäßchen Karlsruhe Waldstr. 49

Für die Einmachzeit Cellulose- und Salzig-Bergament-Papier C. Mees'sche Buchhandlung, Inh. Fr. Biefinger Neuenbürg

Wildbad

Veranstaltungen der Städt. Badverwaltung vom 28. Juni bis 5. Juli 1937 im Kurtheater — 20.15 Uhr

Mo. 28. —
Die. 29. Ich liebe dich Lustspiel
Mi. 30. Paganini Operette
Do. 1. Die Dorothee Operette
Freit. 2. Spiel an Bord Lustspiel
Sa. 3. Laß uns träumen, Lustspiel
So. 4. Die Dorothee Operette
Mo. 5. Der Elappenhase, Lustspiel

Gerbieten

mit und ohne Druck C. Mees'sche Buchhandlung.

Schneider

auf Uniformen (auch zu erkennen) sofort gesucht.

Schaupert, Pforzheim Riehlstädter-Str. 6.

Feldbrennaß.

Erstklassiger

Milchklub

mit Kalb hat zu verkaufen

Schönthalers z. „Adler“.

Geschäfts-Bücher

Kapit- und Kassendbücher Leitordner Abergmappe 1

IC Mees'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Lebt mir



Jahre Zeit

Das war die Diste des Führers an sein Volk, als er die Macht übernahm. Heute sehen wir es alle; weit mehr fand seine Verwirklichung, als damals versprochen wurde! Jäh und unerträglich wurde Schritt für Schritt um den Wiederanfang Deutschlands gerungen. Das Buch von R. J. Berndt gibt einen lebendigen Querschnitt durch die 14 Jahre des Verfalls und die darauffolgende Zeit des Aufbaues. Leinen. 1111. S. 40. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Zentralverl. der NSDAP, Frz. Eber Nachf., München

Wir haben uns verlobt

HERMINE KRAUSS
THEODOR HACKER

Wildbad

Pforzheim

Juni 1937

Neuenbürg, den 28. Juni 1937.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefällig, meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schönthaler
früher Sensenschmied

nach langem Leiden im Alter von 74 Jahren von dieser Welt abzurufen.

In tiefem Leid:

Mathilde Schönthaler, geb. Beilze
mit Angehörigen.

Beerdigung: Dienstag den 29. Juni 1937, nachm. 2 Uhr.

Wildbad, den 27. Juni 1937.

Todes-Anzeige.

Am Samstag abend 6 Uhr entschlief infolge Herzschlages

Frau Wilhelmine Horkheimer
Polizeiinspektors-Witwe

Die Beerdigung findet im Sinne der Entschlafenen in aller Stille statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg, den 28. Juni 1937.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Mina Walter

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Heimatblatt „Der Enztaler“ muss der ständige Gast in jeder Familie sein und bleiben!

„Unsere Gemeinschaft lassen wir nicht zerstören!“

Gauleiter Murr auf dem großen Führerkorps-Appell in der Stuttgarter Stadthalle

„Wir dulden nicht, daß man Gott für irdische Zwecke erniedrigt“

Eigenbericht der NS.-Presse

J. M. Stuttgart, 27. Juni

Es auf den letzten Platz war die Stadthalle am Samstagmittag lange vor Beginn des großen Führerkorps-Appells vor dem Haupteingang des Gaues dankt, daß es nationalsozialistisch wurde, vor Gauleiter Murr, gefüllt. Er galt der Zielgebung für die kommende Arbeit.

Heiliger Schmutz gibt dem riesigen Raum des Gebäudes. An der Stirnseite beherrscht das Bildfeld eine Halle des Führers. Die Galerien der Seitenfronten bilden ein Massen-Sprechrohr der Hitler-Jugend, des SA und des SS. Ein. Auf der Orchestertribüne stehen dreißig Pulte mit Musikinstrumenten. Vor dem Rednerpult nimmt ein Spielmannschor der Hitler-Jugend Aufstellung. Der Appell steht im Zeichen der Jugend, der alle Arbeit des politischen Führerkorps der nationalsozialistischen Bewegung gilt.

Weller Fanfarenzug schwingt durch die Halle. Jubelnd begrüßt, zieht der Gauleiter an, gefolgt von seinen Mitarbeitern, von den Mitgliedern der Partei, Regierung und den Spitzen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Reichs- und Landesbehörden sowie der Stadt Stuttgart. Neues Schmettern der Fanfaren: Gurgelvoll grüßt die Menge die Fahnen und Standarten der Bewegung, die Zeichen des Sieges.

Gaupropagandaleiter Mauer eröffnet den Appell. Das erste Wort gilt den vier Toren der nationalsozialistischen Bewegung in Württemberg. Seine Klinge das Lied vom guten Kameraden. Wieder dröhnen die Landsturmtruppen des Jungvolks, schmettern ihre Fanfaren und in die Musik klingen nun die hellen Stimmen der Jugend: „Für dich will ich leben, für dich will ich sterben, Deutschland!“ Stolz bekant Deutschlands neue Jugend durch ihren Sprecher: „So kämpfen wir in jede Not vernichten — und wollen sie, weil sie die Fahne küssen!“ Dann klingen Jugendstimmen und Fanfaren und Trommeln zusammen in dem reinen Gelände der Jungen: „Der Führer hat gerufen... Der Freiheit gehört unser Leben!“

Gruppenführer Ludin spricht von den gemeinsamen Aufgaben aller Gliederungen der Partei und erneuert das Bekenntnis zum Glauben, zur Tradition und zur Haltung der SA, deren Felsen unter das eiserne Gesetz ihrer unerbittlichen Kameradschaft gestellt ist, die in der Kampftätigkeit ihre Größe ausgemacht hat. Noch nie waren einer Generation größere Aufgaben gestellt als der untrüglichen. Die SA kann und will diese Aufgaben nur im Rahmen der Partei in Angriff nehmen. Für sie kommt es nicht darauf an, wieviel Standarten im Gau marschieren, für sie kommt es darauf an, daß die Kolonnen, die unter diesen Standarten marschieren, vom richtigen nationalsozialistischen Geist erfüllt sind, vom Geist, der auch in der Partei lebt. Für die württembergische SS, bekannte sich sodann Gruppenführer Raul zur gemeinsamen Marschrichtung der Partei und ihrer Gliederungen. Er geht kurz auf die Geschichte der SS, ein, wie sie einst aus dem Stoßtrupp Adolf Hitler entstanden ist. „Unsere Ehre heißt Treue“ — dieser Satz, für immer eingeschrieben im Dolche des SS-Kammes, kennzeichnet den Geist der SS, und umschließt ihre gesamten Aufgaben.

Dann spricht Gauleiter Murr zu seinem Führerkorps.

Zu Beginn seiner podenden Rede erinnert der Gauleiter an jene Tage, in denen die Nationalsozialisten Württemberg zum ersten Male an die Lebensfront traten und unter dem Wutgeschrei der Nazis und unter dem Haken der Württembergischen SA auf der Straße durchzogen. Das war jener Freitag des Jahres 1927, dem zum Gedenken dieser Tage — der erste seit der Reichserhebung — stattfindet. Der Gauleiter ist die Jahre des erbitterten Kampfes aus der Erinnerung aufzuwachen und gab dieser Erinnerung in einem abklingenden Bekenntnis zu der unerschütterlichen Kraft und Größe der Bewegung schwebenden Redend. Einst besahen wir, so sagte er, nicht als einen eisernen Willen. Wir waren Wenige, aber wir hatten die Bewegung, die stets aufrecht hielt. Der Gauleiter erhebt die alten Kämpfer der Bewegung, die ihre Kraft einsetzten und fast mehr waren, als sie besahen. Er ermahnte seine Mitarbeiter, nicht zu vergessen, daß das Bild nur bei denen ist, die bereit sind, den letzten Einsatz zu wagen.

Gauleiter Murr verglich Wirtschaft, Kultur und Heiliges Leben von einst und heute und stellte den großen Wandel im Innern und in der Haltung unseres Volkes fest. Das Größte ist dabei, so sagt der Gauleiter, daß wir uns zueinander gehoben haben und einander wieder verbunden. Der Bauer den Arbeiter und der Arbeiter den Mann den Arbeiter der Eltern. Dieses Größte und Heiligste empfindet vor allem der, der die Weisheit hat, über die Grenzen des Reiches hinauszuhorchen und feststellt, wie in anderen Völkern der Massenwahn die Kräfte der Nation zerstört. Für uns Nationalsozialisten erwacht die Verpflichtung, darüber zu wachen, daß uns der Geist der Volksgemeinschaft erhalten bleibt. Darum verpflichtete der Gauleiter in seiner Rede in eindringlichen

Worten jeden Politischen Leiter, diese Wachsamkeit für die deutsche Volksgemeinschaft als seine höchste und erste Aufgabe zu betrachten. Er wandte sich gegen jene, die versuchen, die Gemeinschaft unseres Volkes zu stören und die sich tagtäglich gegen das Leben der Nation verständigten.

Es war ein tiefes und hartes Erlebnis, zu hören, wie Gauleiter Murr von der Gläubigkeit des Nationalsozialisten sprach. Der Nationalsozialist beugt sich vor dem Willen Gottes, aber er duldet nicht, daß man Gott für irdische Zwecke erniedrigt. Für ihn ist das Schreiten Gottes durch die Geschichte die lebendige Kraft, in der er von dem Glauben erfüllt ist, nicht nur für diese Zeit und für die nahe Gegenwart zu arbeiten, sondern hinauszuwirken in die deutsche Zukunft. Das Größte, was wir Nationalsozialisten haben, so rief der Gauleiter unter dem Beifall der zur Kundgebung Versammelten aus, ist nicht nur im Besitze der Macht zu sein, sondern das Vertrauen des Volkes zu haben. Das Ringen unter Kämpfergeneration wurde in so kurzer Zeit beleuchtet: Das 15 Jahre zugrunde richteten, haben vier Jahre wieder aufgebaut. Das zeigt von der Kraft des Volkes und von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Grundgedanken. Für die tägliche Mühlsal der politischen Führer und verantwortlichen Männer ist der Lohn aber, daß sie wissen, ihre Arbeit trägt Früchte und hat einen beherrschenden und zukunftsweisenden Sinn. Mit diesen Worten richtete der Gauleiter und Reichsstatthalter seine Bitte an die Tausende, die ihm aufmerksam zuhörten, wie einst so auch heute ihre Pflicht zu tun. Der rechte Weg wird von der Partei gewiesen. Den nationalsozialistischen Geist nannte der Gauleiter den Kompaß in die große Zukunft. Die Partei steht in Einheit und Ge-

schlossenheit zusammen und dieser Gaudag bekräftigt und stärkt in den Kämpfern der Bewegung das Gelöbniß, der Idee und dem Führer bis zum letzten Atemzug zu dienen.

Der Gauleiter betonte die große Verantwortung, die auf dem Führerkorps der Partei ruht, indem er wörtlich sagte: „Das Führerkorps ist der Mittler zwischen Volk und Führer und trägt für dieses Volk, das erst am Anfang seiner Geschichte steht, eine hohe und heilige Verantwortung.“ Zum Schluß richtete Gauleiter Murr unter stürmischem Beifall an das versammelte Führerkorps der Partei und ihrer Gliederungen seinen Appell, mit ihm weiter zu marschieren und zu arbeiten für Führer, Bewegung und Volk.

Seine an ihren podendsten Stellen immer wieder von dem jubelnden Beifall der Kampfgesährten unterbrochene große Rede schloß der Gauleiter mit einem Treuegelöbniß an den Führer.

Nach Schluß der Kundgebung beherrschte der Strom der Massen noch lange Zeit die Straßen der Gauhauptstadt, um in den Abendstunden erneut einzuziehen, als an allen größeren Plätzen Musikzüge der Formationen und Verbände Standkonzerte veranstalteten. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde der Schauplatz festlichen Getriebes von der Straße in die Säle der Stadt verlegt. Dort fanden sich die Teilnehmer des Gauparteitag mit den Führern der Partei und der Formationen zu Kameradschaftsfestern zusammen. Die mit zu den schönsten Ergebnissen des Gaudages gezählt werden dürfen.

Die Parole des Gauleiters für unsere Arbeit

21 000 Politische Leiter waren in der Rotebühnkaserne aufmarschiert

Eigenbericht der NS.-Presse

Stuttgart, 27. Juni.

Stuttgart war ein einziges, gewaltiges und fast unüberschaubares Meer von Fahnen. Fahnen, die von den großen Gebäuden im Zentrum der Stadt, die von jedem Haus über den Straßen wehten, Fahnen bis hinaus in die abgelegensten Siedlungen, die kleinsten Häuschen. Das Banner auf dem Bahnhofsturm grüßte als erstes die Politischen Leiter, die in zahllosen Sonderzügen von allen Teilen unserer schwäbischen Heimat der Landeshauptstadt zustrebten. Die Straßen waren beherrscht von marschierenden Kolonnen, hier lang die Musik auf, dort dröhnten die Trommeln. Hart lang auf dem Steinpflaster der Marschritt der Männer in ihren braunen Uniformen, der jungen Kämpfer der Bewegung und der alten, die schon in den Gewittern des Weltkrieges für die Heimat ihr Blut gaben. Hell blühten die Spaten über den Abteilungen des jungen Arbeitsdienstes. Die Besten des Schwabenlandes hatten sich zum großen Appell eingefunden, zum 1. Gaudag der NSDAP in Württemberg seit der Reichserhebung. Und über dieser gewaltigen Demonstration schwäbischer Kraft und schwäbischer Willens strahlte vom klarblauen Sommerhimmel heiß und unbarmherzig die Sonne.

Über 21 000 im Hof der Rotebühnkaserne

Die Politischen Leiter hatten im Hof der Rotebühnkaserne Aufstellung genommen. Von den hohen Gebäuden grüßten die Fahnen über dem Grün der Tannen die dem Aufmarschplatz der politischen Soldaten des Führers lachendes Leben verliehen. Helle Kommandos tönten von der Tribüne, hinter der auf rotem Grund ein riesiges Hakenkreuz leuchtete. Die letzten waren einmarschiert, richteten sich aus. Dann lang der Bodenweiler Marsch auf: Gauleiter Murr schritt langsam durch die Gasse zwischen den Formationen zur Tribüne, und Gauhauptstellenleiter Heunefarth meldete 21 495 Politische Leiter, die zum Appell vor ihrem Gauleiter angetreten waren. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt er die Front seiner braunen Soldaten ab, dann herrschte Stille in dem großen Rund. Nur leise bewegten sich die Banner über den Formationen. Der Gauleiter stand vor dem Mikrophon und sprach zu seinen Kameraden, die draußen in jedem Dorf und in jeder Stadt treu ihren Dienst für den Führer tun, jahraus, jahrein, bei Tag und wenn es sein muß, bei Nacht; sprach von dem ewigen Kampferum der politischen Soldaten und von der unabwendbaren Treue der Schwaben zum Führer.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr spricht

Der Gauleiter führte in seiner Rede aus: „Der Hof der Rotebühnkaserne hat wohl schon große und gewaltige Aufmärsche und Kundgebungen erlebt, aber dieser Appell der Politischen Leiter des Gaues ist doch ein Aufmarsch ganz besonderer Art. Der Gauleiter wies darauf hin, daß die angetretenen Männer der Bewegung nicht nur die gleiche Uniform tragen, sondern von ein und demselben Geist und von demselben Willen erfüllt sind. Der Politische Leiter der nationalsozialistischen Bewegung ist mit seinem Parteimitglied der Vergangenheit und mit keinem Verantwortungsträger, den es je gegeben hat, zu vergleichen.“

Er ist, so sagte der Gauleiter, Soldat im besten Sinn. Aber nicht nur Soldat allein, sondern auch Politiker. In dieser Zweifelhait ist zugleich die große nationalsozialistische Einheit begriffen und gewährleistet. In der Vergangenheit hatten wir genug „Politiker“! Was sie zustande brachten, hat das deutsche Volk zur Genüge erlebt. In seiner Rede sprach er dann weiter davon, wie es für das Wohl des Volkes notwendig ist, daß Männer dem Volk dienen, die Soldat und Politiker in einer Person sind. Er legte ein Bekenntnis des nationalsozialistischen Kämpfers und Führers ab, der nur von diesem einen Gedanken befeht ist, wo er auch steht, überall draußen im Gau seine Pflicht zu tun in leidenschaftlicher Hingabe und fanatischem Willen.

Mit den Worten: Ihr seid mir verantwortlich wandte sich Gauleiter Murr an die Höchstträger der Partei und stellte ihnen die Verantwortung ihrer Aufgabe vor Augen. Sie müssen den Geist, der Sie selbst erfüllt, in das Volk hinaus tragen als eine

leuchtende Fackel deutscher Kraft und nationalsozialistischen Glaubens. Nur die Leidenschaft und Kompromißlosigkeit, die uns Deutschen eigen ist, kann diese Aufgabe meistern.

Wenn ich euch heute zusammengerufen habe, so in Erinnerung an den Tag vor 12 Jahren, an dem nur ein Bruchteil von dem, was heute aufmarschiert ist, durch die Straßen Stuttgarts marschierte; aber von demselben unbeugsamen Willen befeht, wie wir es heute alle sind. Er möchte, so äußerte er weiter aus, der Leichtigkeit den gewaltigen Wandel der Zeit zeigen und erinnerte daran, daß der Wille der Partei dortmals im Marschschritt der Kolonnen nur als Ahnung vom Volke begriffen wurde, heute aber die ganze Welt die nationalsozialistische Gesichtspaltung und Volkwerdung erkannt hat. Er hämmerte seinen Mitkämpfern die Verpflichtung ein, sie mögen erkennen, daß sie in einer großen Zeit ihre ganze Kraft genau so wie in Zeiten der Not als Garanten der Zukunft einzusetzen haben. Keiner soll glauben, daß seine Arbeit umsonst ist. Jeder weiß, was er tut, muß sich zum Nutzen des Volkes auswirken.

Er entbot den Politischen Leitern seinen Gruß und dankte ihnen von Herzen für ihren Dienst, den sie selbstlos tun, wie man ihn überhaupt nur selbstlos leisten kann. Geht so hinaus! rief er ihnen zu, ich weiß, auch in Zukunft werdet ihr keine größere Ehre haben, als die, eure Pflicht zu erfüllen, und dem Führer zu folgen. Zum Schluß legte er mit seinen Politischen Leitern in der Stunde des Appells ein Gelöbniß an den Führer ab. Der Führer soll auf die nationalsozialisti-

schen Kämpfer des Gaues Württemberg rechnen können, er soll sie bereit finden, wenn er befehlt.“

Der Gauleiter hat geredet. Die Lieber der Nation klingen auf. Dann schreitet Gauleiter Murr durch die Reihen der freideweise mit ihren Fahnen aufmarschierten Politischen Leiter des Gaues. Er grüßt die Fahnen, grüßt die Kreisleiter, spricht mit diesem und jenem alten Mitkämpfer. Er tauscht mit den Repräsentanten der Bewegung drachen im Gau herzlichen Händedruck, aber dieser Händedruck, jeder einzelne der 22 000 Politischen Leiter weiß es, gilt auch ihm.

Der Vorbeimarsch der 40 000

Raum hatte der Reichsstatthalter geredet, da stellten sich die Formationen der Bewegung zum großen Vorbeimarsch am Neuen Schloß auf. Dichte Menschenmauern umsäumten die Straßen, als Reichsminister Dr. Frank und der Gauleiter vor dem Neuen Schloß eintrafen. Dieser Vorbeimarsch, der über zwei Stunden dauerte, war wohl die gewaltigste Demonstration der Kraft der jungen Bewegung, eine grandiose Feierschau der Partei.

Der Gaumarschzug und eine Polizeikapelle in ihren neuen Uniformen hatten sich vor der Tribüne, die mit Hunderten von Menschen besetzt war, aufgestellt. Der Gaudag unter Führung von Gaupropagandaleiter Mauer und Gauschulungsleiter Dr. Klett marschierte als erster auf und schwenkte ein. Dann kamen die Standarten und Fahnen der SA, den Sturmriemen unter dem Rinn, die erprobte Kampftruppe des Führers aus dem Standort Stuttgart. Ihr schloßen sich die Werkchoren in ihren dunkelblauen Uniformen an, die SA-Walter, das NSKK, mit den schwarzen Sturzhelmen, vor ihnen ihre Standarten und Wimpel. Nach dem nationalsozialistischen Fregierkorps das Kielenheer der Politischen Leiter. Kreisweise marschierten die politischen Soldaten des Führers mit ihren Fahnen an Reichsminister Frank und Gauleiter Murr vorbei, die Männer, die schon in frühesten Morgenstunden in der Landeshauptstadt eintrafen und den ganzen Tag in beständiger Sonnenhitze ausharrten. Ihnen folgten der nationalsozialistische Studentenbund und die jüngsten Soldaten des Führers, die Hitler-Jugend. Dann schwenkte der Gaumarschzug ab und die Kapelle des Reichsarbeitsdienstes nahm ihren Platz ein. Der Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes gehörte wohl zum Größten und Erhabensten, das der Gaudag der NSDAP gebracht hat. Hell blühten die Spaten der Männer in der grellen Sonne, und ihr Pradeschritt lang hart auf der Straße ein wunderbares Bild junger Kraft und soldatischer Bereitschaft. Jubel umbrachte die 3000 braunen Männer, die Menschen winkten und grüßten, klatschten Beifall, ein Bild stolzer Größe. Dem Arbeitsdienst folgte die SS, in feldmarschmäßiger Ausrüstung und eine Bereitschaft der Polizei in Paradeuniform. Den Abschluß des Vorbeimarsches bildete die SS-Verfügungstruppe Ellwangen. Auch diese Männer in ihren mattschwarzen Stahlhelmen erhielten für ihre disziplinierte Haltung und ihre wundervollen Parade-schritt rauschenden Beifall. Ein Abschluß, wie man sich ihn nicht imponanter vorstellen konnte.

Glanzvoller Auftakt in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Über der Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Gannstatter Wald, über dem großen Rund, das schon zu unzähligen Malen Tausende von Menschen in sich vereinte, wehten an hohen Masten die Banner der Bewegung. Hunderte und Tausende der braunen Soldaten waren schon Stunden vorher vor dieser wundervollen Kampfstätte eingetroffen und vor dem Beginn der Spiele waren die Ränge fast bis auf den letzten Platz besetzt. Auch zu dieser Kundgebung hatten sich alle führenden Männer der Partei, des Staates und der Formationen eingefunden. Gaupropagandaleiter Mauer eröffnete die Kundgebung. Die Jungmänner in ihrer schmutzen Tracht sprangen in das grüne Feld und führten in tadelloser Disziplin ihre Reigen vor, die größte Verwunderung und rauschenden Beifall hervorriefen. Die kleinen Radel hatten noch nicht das Feld verlassen, da marschierte der BDM in Sportkleidung auf den Rasen und zeigte Freiübungen, die von den vielen Tausenden begeistert aufgenommen wurden.

Den Höhepunkt dieser Spiele vor der Kundgebung bildete zweifellos die SS-Verfügungstruppe Ellwangen mit ihren Vorführungen. Vier Gespanne führten ein, zehnten einige Fahrübungen im Trab, um dann im gestreckten Galopp durch die Arena, dem Parathontor zu, zu rufen. Der Jubel der Menschen, der um diese schwarzen Soldaten brauste, war unbeschreiblich. Immer und immer wieder lang der Beifall auf, der dieser ausgezeichneten Truppe für diese Vorführungen danken sollte. Man glaubte schon, daß dieses glänzende Schauspiel zu Ende wäre, da rasten wieder die Reiter mit schweren Maschinengewehren auf das Feld. Ein scharfes Kommando ertönte, und in weniger Sekunden war abgeprobt, die Waffen in Feuerstellung gebracht. Die Elitegruppe führte ein kleines Geläch vor, wobei die



schweren M.G. die Nachhut einer stehenden Truppe darstellen sollten.

Zuvor war von einigen SS-Männern mit ein paar Baumzweigen ein Wald aufgebaut. Der Feind nahte und war mit einem motorisierten Spähtrupp. In unheimlichem Tempo rasteten die Motorradfahrer herein, wurden mit einer Feuerkugel der verteidigenden Truppe empfangen, gingen zurück und meldeten die Stellung des Feindes. Wenige Sekunden darauf griff die Infanterie ein. Sie arbeitete sich langsam vor, brachte die Maschinengewehre in Stellung, die ersten Geschosse mischten sich in das Knattern der M.G., Granaten plähten und in wenigen Augenblicken lag über dem Kampfplatz eine blaue Pulverwolke. Da mitten im Kampfgeräusch wurde „Halt“ geblasen. Noch einmal formierten sich die SS-Männer vor der großen Tribüne, der Offizier grüßte, und in schnelldem Paradeschritt verließ die SS-Verfügungstruppe das Feld, umfost vom Jubel der Zehntausende. Man konnte sich keinen grobhartigeren Kultakt zu dieser Großkundgebung denken als jene Vorführung, die das Herz eines jeden Zuschauers höher schlagen ließ.

Die Schlusfkundgebung

Der reiche Beifall, der der SS-Verfügungstruppe Ellwangen dankte, war noch nicht verklungen, als nun in geschlossenen Marschblöden die Politischen Leiter in das Spielfeld einzogen. Kaum war ihr Aufmarsch beendet, erklingt der Torjäger Marsch. Tausend Fahnen und Standarten werden das Oval entlang in das Spielfeld getragen und nehmen in der Mitte Aufstellung, Symbol der inneren Geschlossenheit der Bewegung.

Gauleiter Murr trat zum Mikrophon:

Unser Gau, so fährt er etwa aus, neigt sich dem Ende zu. Drei Tage haben sich die Männer Adolf Hitlers in Stuttgart versammelt. Tausende und aber Tausende sind durch die Straßen der Gauhauptstadt marschiert, mehr als tausend Fahnen und Standarten der Bewegung sind durch sie getragen worden. Die Partei des Gau Württemberg-Hohenzollern hat damit ein Zeugnis beispielloser Macht und Größe abgelegt. Der Gauleiter betont, daß es immer wieder einmal notwendig ist, auch die Partei rein zahlenmäßig in Erscheinung treten zu lassen, um damit auch nach außen hin zu dokumentieren, welche große Arbeit in ihren Reihen geleistet worden ist. Wir wissen, daß die politische Erziehungsarbeit der Partei das Fundament unseres Staates ist. Es hat uns nie gemangelt an Fleiß, Tatkraft, Können, Mut und Tapferkeit, an Tugenden also, welche die Deutschen all die Jahrhunderte hindurch befehlten. Was uns Deutschen aber mangelte, war die einheitliche politische Willensbildung. Sie ist aber die Voraussetzung zur endgültigen Behauptung Deutschlands. Wir haben es erlebt, daß ein Volk, das die gleiche Sprache spricht, sich nicht mehr verstand, haben erlebt, daß ein solches Volk, das nicht mehr um seine Mission weiß, sich nicht mehr auf dieser Erde zu behaupten vermag. Unser Volk wieder aufzurichten, ihm eine Zielsetzung mit einem einzigen einheitlichen Willen zu geben, das ist die große geschichtliche Aufgabe der Partei. Wir wissen, daß die Partei diese Aufgabe erfüllen wird. Das haben schon die vier letzten Jahre bewiesen. Sie haben gezeigt, wie sehr unser Volk vom Nationalsozialismus erfüllt ist, mit welcher Gläubigkeit und Einmütigkeit es an dem Ranne hängt, der an der Spitze der Nation und der Partei steht.

Kundschauend auf den ersten Sonntag des Gau Württemberg-Hohenzollern vor zehn Jahren, kommt der Gauleiter sodann auf die ungeheure Wandlung zu sprechen, die sich in diesen zehn Jahren vollzogen hat. Höchste Dankbarkeit dem Allmächtigen und dem Führer gegenüber ist es, was uns angesichts dieser gewaltigsten Wandlung aller Zeiten erfüllen muß. Wie haben unaufhörlich weiterzumarschieren mit derselben Leidenschaft, demselben Fanatismus und derselben Klarheit des Willens, die uns bisher das Erreichen ließen, was wir erreicht haben. Diesen Tugenden wird die Partei und auch unser Volk bis in alle Zukunft hinein huldigen, und dann wird der Segen des Höchsten nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Zukunft mit uns sein (stärkster Beifall). Unsere Sturmtruppen werden sein die Männer der Alten Garde, die sich für alle Zeiten unserem Volk und seinem Führer verschworen haben. Hinter ihnen aber schreitet Deutschlands ewige Jugend, die einst an ihre Stelle treten und ihre Fahnen hineintragen wird in eine große, herrliche, stolze deutsche Zukunft. Auch dieser Sonntag ist uns Ehrgehalt dafür, daß niemals mehr Zeiten kommen, wie wir sie einmal erleben mußten. Eines Geistes und Willens wollen wir sein, folglos und diszipliniert und unter dem Führer Adolf Hitler.

Der Gauleiter weist in diesem Zusammenhang voraus hin, wie sehr sich die Hunderttausende schwäbischer Volksgenossen gefreut hätten, wenn es dem Führer möglich gewesen wäre, heute nach Stuttgart zu kommen. Sie wissen aber auch, welche anstrengende Last gerade in diesen Tagen auf den Schultern des Führers ruht und versichern ihm auch am heutigen Sonntag, im Sinne der alten Schwabensagung „furchtlos und treu“ zu ihm zu stehen. Der Führer möge wissen, daß die Schwaben auch in Zukunft seinen größeren Ehrgeiz hätten als den, die Reichsflurmlähe voranzutragen und die rechten Sturmtruppen des Führers zu bleiben für alle Zukunft soll man von ihnen sagen können: Sie sind die treuesten Soldaten des Führers.

Das Treuegelöbnis des Gauleiters fand begeisterten Widerhall bei den mehr als hunderttausend. Stürmisch begrüßt und ausjubelt, ergriß nun der Sendbote des Führers, Reichsleiter Dr. Frank, das Wort zu einer immer wieder von Beifallsstößen un-

Die große Heerschau in Stuttgart

Höhepunkte des Gaualages im Bild



Reichsminister Dr. Frank und Gauleiter Murr im Neuen Schloß kurz vor dem Vorbearmarch der braunen Kolonnen.



Mit den Nationalhymnen fand die Kundgebung in der Rotbühnenhalle ihren feierlichen Abschluß.



In allen Straßen Stuttgarts, in denen die Marschkolonnen durchzogen, begrüßte die Bevölkerung die Männer der Bewegung in heller Begeisterung.



Vor dem Neuen Schloß marschierten in endlosen Kolonnen die Formationen der Bewegung in mustervoller Geschlossenheit am Gauleiter vorbei.

verdrossenen, aufschüttelnden Rede, die das durch die nationalsozialistische Bewegung neu geschaffene Weltbild klar umriß und ein Bild der von ihr geschaffenen Leistungen, sowie der ihr noch gestellten Aufgaben gab.

Reichsleiter Dr. Frank

Er führte u. a. aus:

Parteienoffiziere, Parteigenossen! Männer und Frauen des schwäbischen Volkes! Ich habe die hohe Ehre, Ihnen die Größe des Führers zu überbringen zu Ihrem Gau, (Beifall.) Der Führer, hineinsetzt in die größten Verantwortungen für uns alle, konnte es leider nicht möglich machen, zu euch heute hierher zu kommen; aber es war sein Befehl an mich, mit seinem Beifehl Ihnen auch seinen Dank und seine Anerkennung zu überbringen für das, was dieser herrliche große, starke Gau der NSDAP unter seinem Gauleiter Murr und dessen Mitarbeitern und unter der treuen unerwüchlichen Arbeit von euch, ihr Kameraden Amtswalter, geleistet hat. (Beifall.)

Es ist ein Wunder, was wir in den letzten 4 1/2 Jahren erleben. Und der Aufstieg, den Sie alle sein dürfen, ist etwas so Unwahrscheinliches, etwas in der Geschichte aller Völker und Völker derart Unwahrscheinliches, daß es unser Gefühl nicht fassen kann. Zeitgenossen Adolf Hitler und seines Wertes überhaupt sein zu dürfen, anhaltender Beifall.) Es werden Generationen aus der ungeschriebenen Schicksalsrolle unserer Nation heraus und folgen; sie werden in einem großen und, so Gott will, glücklichen Reich leben; aber sie werden uns doch meiden, daß wir unter Adolf Hitler in unserer Mitte hatten, daß wir ihn hörten (Beifall), sahen und wirkend beobachten konnten. Es ist ein stolzes und eigenes Gefühl für Sie, Amtsträger der NSDAP, nicht nur Zeitgenossen Adolf Hitlers, nein, Mitarbeiter Adolf Hitlers sein zu dürfen (stärkster Beifall).

Wir haben aber auch in diesen vier Jahren die Feinde Deutschlands auf den Plan gerufen. Es ist selbstverständlich, daß diejenigen, die in meinen, Ihre Rechnung nur machen zu können mit einem geknechteten Deutschland, unsere Politik nicht gern sehen. Die Welt möge aber wissen, daß wir zwar in diesen 4 1/2 Jahren ein großes geschaffen haben, daß wir uns aber die Arbeit hineingestellt denken in ein neues Jahrtausend deutscher Geschichte. Daher, meine lieben Volksgenossen und Volksgenossen, seien Sie überzeugt, daß Adolf Hitler und seine Regierung, absolut ruhig und kompromißlos im Weg der deutschen Freiheit allen Feinden im Reich weiter verfolgen wird. Adolf Hitler hat als Einziger einlam und unbekannt eines Tages vor dem Entschluß, unserem Volk wieder Freiheit, Ehre und Größe zu geben. Und er hat dies Entschluß unter Aufopferung seiner Person, mit eigenen Wunden unternommen und hat mit Gottes Segen dieses Werk zu Ende geführt.

Wenn heute jemand sagt, wir Nationalsozialisten hätten keinen Glauben, dann können wir nur sagen: Es hat in Deutschland überhaupt noch niemals jemand so den Glauben an sich getragen wie Adolf Hitler (Beifall).

Adolf Hitler kam nicht als der Funktionär irgendeiner Konfession, er kam nicht als irgendeiner Spaltungsgruppe unseres Volkes, er kam aus diesem Empfinden, daß das in Deutschland verloren ist, wenn das deutsche Volk sich in Spaltungen und Zerfahrenheit verliert. Und daher appellierte er in einem unerschütterlichen einmaligen Wirken gerade an den ewigen Gott. Wir haben großen Verständnis für die Rolle aller Konfessionen. Wir sind auch überzeugt, daß es Millionen guter Deutscher gibt, die treu am Christentum hängen. Wir haben ja überhaupt nicht die Fortsetzung des christlichen Glaubens in Deutschland durch unseren Sieg ermöglicht. (Stürmischer Beifall.) Und wir haben durch diesen Sieg ermöglicht gegen die Front auch den, die in den konfessionellen Lagern schmutzige politische Geschäfte machten. Und wir werden daher auch mit aller Entschiedenheit dafür sorgen, daß in Zukunft die politische Willensbildung der einigen deutschen Nation nicht wieder gestört wird.

Es gibt eine Gruppe Leute in der Welt, so sagt Adolf Hitler, die einen Kulturschmerz empfinden. Sie sind souverän in diesem Reich und haben es nicht nötig, mit irgend jemand einen Kampf anzuführen auf unserem Boden. Wir verlangen, daß es in Deutschland nur eine einzige Willensbildung gibt, die der Führer und seiner Bewegung. In Deutschland muß sich daher im Interesse des ganzen Volkes dieser politischen Geschlossenheit begegnen oder der Widerstand wird gebrochen werden. Mögen alle die, die irgendwo in der Welt unser Land noch die kaiserliche Hofhaltung tragen, daß Deutschland noch einmal anders würde als nationalsozialistisch, ihre Hoffnung fahren lassen. Schauen Sie sich diese Männer an, die auf allen Vögeln in dieser Fahne gegen Sie sind und die diese Fahne nicht aus der Hand geben werden, es sei denn, daß sie sie selbst (stürmischer Beifall.) Wir haben das feste, große und stolze Gefühl, daß der ewige Gott, der nun unser Volk durch zwei Jahrhunderte einer großen Gefährdung geführt hat, uns ein dann seine Gnade schenken wird, wenn wir die Wilschritte halten mögen! (Beifall.)

Es ist ganz selbstverständlich, daß Sie, meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen, die Sie nun Tag um Tag dieser Aufwartung des Führers sehen, manchmal auch die Sorgen haben, wie sich denn nun die unserm Reich zum Teil feindliche Welt verhalten wird. Wir glauben Sie mir: Wir müssen mit derselben



Schiedenheit und mit demselben klaren Glauben an die Schicksalskraft unseres Führers der Welt zeigen, daß, so wie wir hier zusammengehen, wir auch dann zusammengehen werden, wenn jemals von Seiten der übrigen Welt andieses unser Reich getastet werden sollte. (Stürmischer Beifall.)

Es gibt weitab im Osten Europas eine feindliche Zentrale, aus der heraus man versucht, Karube in die Welt zu bringen. Wir sind von dem Gift des Bolschewismus endgültig geheilt. Welle Gott, daß auch manche Staatsmänner von diesem gefährlichen Gift geheilt werden. Man kann uns mit der sogenannten Staatslichkeit des Bolschewismus nicht imponieren; man kann uns mit noch so schönen Ausschlägen aus London, Paris oder Washington nicht Nar machen, daß diese Mörder von Moskau nun über Nacht Staatsmänner geworden wären. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist aber auch klar, daß wir niemals eine Kombination mit den Mörder von Moskau eingehen werden. (Beifall.) Denn diese bolschewistischen Vurschen sind ja auch die Mörder unserer eigenen Kameraden, haben über 400 beste Kameraden aus unseren Reihen gemordet. Seit über einem Jahr zeigt uns Spanien das Beispiel eines edlen und heroischen Volkes, das sich mit lechter Kraft gegen die Unterjochung durch den Bolschewismus wehrt. Und als Nationalsozialisten bekennen wir frei: Wir wünschen, daß Spanien über den Bolschewismus triumphieren möge! (Stürmischer Beifall.)

Die auf unserem Panzerkrieger „Deutschland“ hingenommenen Matrosen unserer stolzen Marine sind ja nicht nur für Deutschland gefallenen, sie fielen im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus für die ganze europäische Kultur. Diese Opfer der „Deutschland“ sprechen eine Sprache, aber einbräutliche Sprache: Sie mahnen die Völker, immer energischer gegen diese Moskauer Unterdrücker vorzugehen. In mer und in mer wieder bekennen wir uns zum Frieden. Ein Krieg würde über Deutschland, über Europa und die ganze Welt die verheerendsten Wirkungen haben. Es ist unser schließlicher Wille, alles zu tun, was dem Frieden dient. Wenn man aber den Frieden erhalten will, muß man endlich auch für die Berechtigung unseres Volkes gegenüber treten.

Wir müssen die Forderung erheben, daß man Deutschland wieder als eine der ersten Weltmächte anerkennt. Unser wiedererlangtes Volk fordert in vollem Umfang Anteil nicht nur an den Geschicknissen, sondern auch an den Gütern der Welt. Wir wollen auch hier der großen Sehnsucht unseres Volkes nach Wiedererlangung unserer deutschen Kolonien Ausdruck verleihen. (Lebhafte Zustimmung.)

Gerade in der Kolonialfrage hätten die großen Mächte der Welt zudem Gelegenheit, ihre Freundschaft und Gerechtigkeitsliebe zu zeigen. Wir wollen ja nur das zurückgefordert haben, was wir in ehrlicher Arbeit geschaffen haben, denn die Kolonien sind stets unser moralisches Eigentum geblieben. Es wäre besser, man würde uns die Kolonien zurückgeben, als dauernd von unserer Seite zu sprechen. Die Welt weiß offenbar nicht, daß, wenn wir auch aus an Wohlhoffen und an materiellen Möglichkeiten, die Bedürfnisse des Lebens zu befriedigen, sind, wir trotzdem lieber aus Mitleid, als daß wir jemals wieder unsere Freiheit verkaufen. (Stürmischer Beifall.) Man möchte sich aber auch, wenn man uns wegen unserer Armut höhnt, der Vierjahresplan des Führers, der bis zum letzten Punkt durchgeführt werden wird, wird uns auch die wirtschaftliche Freiheit erobert. Der Friede der Welt hing und hängt immer in der Hand derer, die die Freiheit des Lebens bewahren können. (Lebhafte Zustimmung.)

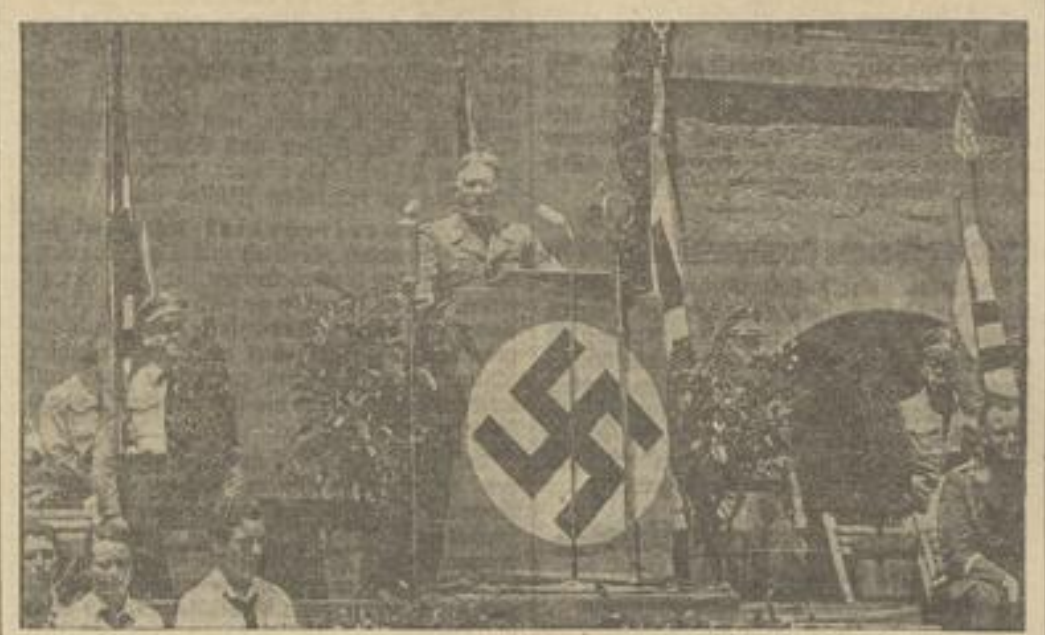
Reichsminister Dr. Frant schloß: Der Führer und wir alle, wir sind und bleiben die alten Kämpfer der Bewegung. Wir werden uns nicht ändern, wir werden unser Programm bis zum letzten Punkt durchführen. Es ist aber selbstverständlich, daß in diesen Kampf vor allem die deutsche Jugend, hineinwachsen soll. Die Flagge, die einst der Führer über Deutschland entrollte und die heute über ganz Deutschland weht, soll ihr einmal aus den Händen der alten Kämpfer übergeben und ihr sollt ihr weitertragen in das unsterbliche Reich unseres großen deutschen Volkes.

Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall folgt den Worten von Reichsminister Dr. Frant. Dann ergreift noch einmal Gauleiter Murr das Wort. Er dankt Reichsminister Dr. Frant für seine zu Herzen gehenden Ausführungen und schließt den Gaukong 1937 mit den Worten:

Meine Parteigenossen und Volksgenossen! Der Gaukong ist zu Ende und ihr, die ihr von demselben gekommen seid, werdet nun wieder mit neuem Mut befeuert und erfüllt von neuer Tatkraft an eure Arbeit gehen. Wir werden keinen glücklicheren Wunsch haben als den einen, daß man von euch bekennen möge, treue und pflichterfüllte Soldaten des Führers zu sein. Ich weiß, daß ich in eurer Mitte handle, wenn ich den Führer noch durch ein Telegramm grüßen lasse. (Beifall.) Jedes Telegramm soll in eurem Namen folgenden Wortlaut haben: An den Führer und Reichsminister Adolf Hitler Berlin.

Über 100.000 Teilnehmer zum Gaukong in Stuttgart versammelte Parteigenossen und Angehörige

an der Niederung grüßen Sie, mein Führer, gemeinsam mit dem schwäbischen Volk und erneuern ihr Gelübde, getreu dem alten schwäbischen Wahlspruch „Zuchtlos und treu“ Ihnen und Ihrem Werk in aller Zukunft zu dienen. (Beifall.) Und so gehen unter aller Gedanken nun zu dem Manne, den uns das Schicksal geschenkt hat und dem wir dienen wollen heute und immer: Es lebe Deutschland, es lebe die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, es lebe ihr Führer Adolf Hitler! Sieg Heil!



Gauleiter Murr bei der Ansprache in der Rehehühlerkaserne, in der 21.000 Mann angetreten waren.

Die kommenden Aufgaben

Sondertagungen des Gaukong / Gauleiter Murr vor den Hoheitsträgern

Bereits in den frühen Morgenstunden des Samstag sind Tausende Politische Leiter in Stuttgart eingetroffen. Überall in den Sälen der Stadt begann der Gaukong mit den Arbeitstagungen der Gauämter. Gaugeschäftsführer Baumert, der die Arbeitstagung der Hoheitsträger der Bewegung leitete, konnte zu Beginn dem Chef des Zentralamtes beim Obersten Parteigericht, Schneider, begrüßen. Während der Tagung trat Reichsstatthalter und Gauleiter Murr ein.

Landesbauernführer Arnold wies in seiner Rede über nationalsozialistische Agrarpolitik besonders auf die bisherigen Leistungen und Erfolge des deutschen Bauerntums hin, stellte darüber hinaus die Ziele und Aufgaben, die dem deutschen Landmann vor allem in den nächsten vier Jahren gestellt sind. Neben einer Steigerung der Produktion und der Erleichterung der Ernte führt der Weg zu der Forderung nach einer restlosen Ausnutzung, nicht allein des Bodens, sondern des ganzen landwirtschaftlichen Betriebes. Gaufrauenchaftsleiterin Gaidl sprach über die Arbeit und die Zielsetzung der NS-Frauenchaft. Der Chef des Zentralamtes beim Obersten Parteigericht, München, Schneider, stellte dann Sinn und Zweck der Parteigerichtbarkeit heraus. Er sprach von der gefunden und natürlichen Aufgabe innerhalb der Bewegung, die die Kampflinie ein geschaffen hat, er sprach von der Größe der Idee des Nationalsozialismus.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr sprach in seiner Rede von der Macht und Kraft der Bewegung, die gerade jetzt am Gaukong maßvoll zum Ausdruck kommt und richtet einen eindringlichen Appell an die Kreisleiter, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, restlos in ihrer Arbeit die nationalsozialistischen Grundzüge zu verwirklichen. Er ging auf die Alltagsfragen der Hoheitsträger ein und stellte als das Hauptziel eines jeden Politischen Leiters seinen Parteigenossen vor Augen die unerschütterliche Verankerung und das feste Vertrauen in den Herzen des Volkes, der Hoheitsträger muß Vertrauen zum Volk sein.

Gauschulungskong

In der heftig geschmückten Wiederkehr eröffnete Gauschulungsleiter Dr. Rietl die Sondertagung für Schulung und Propaganda, bei der neben den Berufsträgern der Bewegung u. a. auch Staatssekretär Waldmann anwesend war. In seinem Vortrag wies Gauschulungsleiter Dr. Rietl auf die Voraussetzungen hin, die dem

Die Pieder der Nation und das dreifache Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland bedeuteten den Gaukong, der zu einem Fest Württemberg geworden war. Lange noch dauerten die jubelnden Rundgebungen um Reichsleiter Dr. Frant und Gauleiter Murr und bis in die späten Abendstunden hallte der Marschtritt der heimwärtsziehenden Kolonnen durch die Straßen der Stadt, die eines ihrer schönsten Feste erlebt hatte.



Auf der Führerkorpslagung in der Stadthalle senkten sich zu Ehren der Gefallenen der Bewegung die Fahnen.

Ademertum

Der den Amteleitern aus den verschiedenen Hoch- und Fachschulen Württembergs gab nach kurzer Begrüßung Gauschulungsleiter Rietl einen kurzen gedanklichen Überblick auf die Leistungen in den letzten Jahren und schloß dann die Lage, wie sie heute an allen Fachschulen ist. Der heftig, Gauschulungsleiter Rietl stellte als Auswertung des letzten bedeutenden Reichsstudientages in Heidelberg die großen Aufgaben heraus, die das Volk heute vom deutschen Studenten fordert: Mannschafts-

Gaupressamt

Bei der Sondertagung des Gaupressamtes sprachen die Gaupressamtsleiter vor den Kreispressamtsleitern und den Presseleitern der Gliederungen über ihre Aufgabengebiete. Gaupressamtsleiter Dr. Weich eröffnete die Tagung und hob die verantwortungsvolle und wichtige Aufgabe des Pressamtsleiters hervor. Er wies auch auf die notwendige Zusammenarbeit von Partei und Presse hin. Neben der allgemeinen Gliederung des Gaupressamtes und den Aufgaben des Kreisleiters sprach Gaupressamtsleiter Weich über die verantwortungsvolle Aufgabe des Gaupressamtes und den Aufbau des Kreisleiters. Er sprach von der Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Partei und Presse an die Volksgenossen heranzutragen.

Gaupressamtsleiter Gerlach behandelte die vielfältigen Fragen der Pressebetreuung und Presseberatung, die ohne in der Öffentlichkeit erkannt zu werden, eine presspropagandistische Notwendigkeit ist. Gaupressamtsleiter Dahn gab Anweisungen über den praktischen Aufbau von Kreisbüros und über die Zusammenarbeit der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit dem Gaupressamt sprach Gaupressamtsleiter Dreißig. Nach einer Aussprache über verschiedene organisatorische und arbeitsmäßige Fragen las Gaubüroleiter Fischer vom presspolitischen Amt des Reichspressescheffs der NSDAP in großen Zusammenhängen die presspolitische Arbeit eines Gaupressamtes zusammen.

Ademertum

Der den Amteleitern aus den verschiedenen Hoch- und Fachschulen Württembergs gab nach kurzer Begrüßung Gauschulungsleiter Rietl einen kurzen gedanklichen Überblick auf die Leistungen in den letzten Jahren und schloß dann die Lage, wie sie heute an allen Fachschulen ist. Der heftig, Gauschulungsleiter Rietl stellte als Auswertung des letzten bedeutenden Reichsstudientages in Heidelberg die großen Aufgaben heraus, die das Volk heute vom deutschen Studenten fordert: Mannschafts-

erziehung im nationalsozialistischen Kampfe! wissenschaftliche Arbeit und enger Zusammenhalt aller Akademiker sind heute die Hauptprobleme. Nach kurzer Pause wurde die Arbeitstagung mit den Mitgliedern der NS-Studenten-Ligabünde, dem heutigen Mitbrennband der deutschen Studentenschaft, fortgesetzt. Hierbei betonte Gaupressamtsleiter Innenminister Dr. Schmidt, die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Alten Herren, an allen Aufgaben mitzuwirken. Dann gab der Gauleiterbeauftragte des Reichsstudientages, Dr. Sandberger, einen Überblick über die Zusammenarbeit zwischen Alt- und Jungakademikern.

Amt für Technik

Gauleiter und Gauleiter des NSDAP, Rohrbach, sprach vor seinen Mitarbeiter über die technischen Probleme, die vom deutschen Volk heute gelöst werden müssen. Diese sind so gewaltig, daß alle Kräfte zu ihrem Gelingen beitragen müssen. Gauleiterstellvertreter Dr. Mann, der Leiter der Abteilung für technisch-wissenschaftliche Arbeit wies darauf hin, daß die technisch-wissenschaftliche Arbeit des Technikers eingeseht hat, wo Partei und Staat sie zum Wohle des Volksganges für notwendig erachtet. Eine besondere Freude bedeutete für die Männer der Technik, daß Gauleiterstellvertreter Dr. Rietl zu ihnen dann über das Verhältnis des Nationalsozialismus zur Technik sprach.

NS-Kriegsopferverforgung

Reichshauptstellenleiter Rudolf Wirt sprach über Kriegsopferverforgung als weltanschauliches Problem. Die Kriegsopfer brauchen heute nicht erzogen zu werden, sie müssen nur wieder zurückgeführt werden in die Reihen des gewaltigen Erbes der Jahre 1914-18 und die Jahre des Kampfes der Bewegung. Der Redner schloß mit den Worten: Möge jeder das Verbleiben erfüllen, daß und der letzte Blick in die Augen unserer besten Kameraden sehen an der Front mit auf den Weg gegeben hat: Deutschland!

NS-Volkswohlfahrt

Mit berechtigtem Stolz erinnerte Gauleiterstellvertreter Kling in der Sondertagung der NS-Volkswohlfahrt an den Erfolg des letzten Werksauftrages der NSDAP. Über 6000 Volksgenossen stehen in wenigen Wochen allein in unserem Gau zu der stolzen Armee der Welt. Das sind 10 Prozent der gesamten Bevölkerung. Und es zeigt, wie man heute überall erkannt hat, daß in freudigem Zusammenwirken des endlich zu neuem Leben erweckten deutschen Volkes die NSDAP hilft, wo geholfen werden muß.

NS-Frauenchaft

In der Sondertagung der NS-Frauenchaft sprach Gauleiterstellvertreterin Gaidl mit ihren Mitarbeiterinnen die Arbeit, die in den nächsten Monaten durchgeführt werden muß. Vordringlich gilt es für die Frauen bei der Ernte einbringen, sich so bald als möglich zur Verfügung zu stellen. Anschließend gaben die Abteilungsleiterinnen der einzelnen Hauptabteilungen Einblick und Auskunft über die Pläne und Einrichtungen, auf den verschiedenen Arbeitsgebieten der NS-Frauenchaft und des deutschen Frauenwerks.

Gauleiter für Kommunalpolitik

Neben Fragen der Gemeindeform sprach Innenminister Dr. Schmidt, er betonte, ausgehend von der Überlegung, ob mit der Vergrößerung der Markungfläche eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden verbunden sei, daß ein hundertprozentiges Zusammenlegen gegen den Geist der deutschen Gemeindeordnung verstößt. Die große Reform wird deshalb in Württemberg voraussichtlich schrittweise durchgeführt und den staatlichen Gegebenheiten wird dabei Rechnung getragen. Gauleiterstellvertreter Rietl stellte die Stellung des Gemeindevorstandes, die heute verantwortungsvoller ist als früher, heraus. Dann kam er auf die Tätigkeit der Gemeinden auf finanzzieltem Gebiet zu sprechen.

Massenpolitisches Amt

Die Notwendigkeit der Massen- und Bevölkerungspolitik wurde in der Sondertagung des Massenpolitischen Amtes herausgestellt. Unter Vorsitz von Gauleiterstellvertreter Dr. Weich sprachen die Parteigenossen Harald Hill und der Landesleiter des Reichsbundes für Kindererziehung, Kurt Rüdiger, über die Aufgaben des Massenpolitischen Amtes. Dr. Hill sprach über die Erhaltung unserer Volkseeinwohner und die Erhaltung unserer Familie berechtigt sei. Neben die Erfahrungen und Folgerungen aus der Schulungsarbeit sprach der Leiter der Hauptstelle Schulung im NSDAP, Rektor Dr. Schmidhuber. Dann behandelte Frau Dr. Kommerell, Gauschulungsleiterin für Massenfragen, das Sachgebiet Frauen und Mädel.

Sondertagung des Gauheimstättenamtes

Auf der Sondertagung des Gauheimstättenamtes sprach Stadtrat Schmidt über die Probleme des Wohnens und des Wohnungsbau, die er als eine der ausschlaggebenden Faktoren zur sozialen Befähigung eines Volkes bezeichnet. Gauleiterstellvertreter Bohner, der Leiter des Gauheimstättenamtes, betonte, daß die Auffklärung und Propaganda des nationalsozialistischen Siedlungswerkes bis in das kleinste Dorf hinein getragen werden muß und stellte die Forderung nach einem nationalsozialistischen Bodenrecht auf. Va. Hornung, der kommissarische Geschäftsführer des Gauheimstättenamtes sprach über Tagung und technische Einzelheiten.

Die Deutsche Arbeitsfront

Im Robert-Von-Saal des Hauses der Deutschen Arbeitsfront waren die Leiter, Walter und Marie der DAF, um ihren Gauamann Jg. Schulz versammelt. Er wies in seiner vorläufigen Rede auf die Entwicklung und den Weg der Deutschen Arbeitsfront hin und betonte, daß heute die Grundpfeiler, der große Rahmen dieser einzigartigen und größten Organisation der Welt vorhanden sind und es jetzt gilt, die Einzelarbeit zu schaffen. Der Gauleiterstellvertreter für Handel und Gewerbe, Wagner, machte längere und eingehende Ausführungen über die Arbeitserziehung im deutschen Handwerk.



Schwäbische Chronik

Mit einem Geländebild über 11,8 Kilometer und 16 Hindernisse begann in Bülbingen bei Ulm am Freitagmorgen das erste Welt- und Springturnier, mit dem der neu gegründete Ulmer Reitsportverband eine alle Ueberlieferung der Soldatenstadt wieder aufnahm. 76 Reiter hatten sich gemeldet.

Das neu erbaute moderne Freibad der Stadt Bielefeld ist für die Durchführung der Schwimmwettbewerbe der Bielefelder Jugend aus dem gesamten Gaugebiet anberufen. Die Wettkämpfe finden am 24. und 25. Juli statt.

Gärlingen, Kreis Weidenheim, erhält Anfang Juli dieses Jahres ein Arbeitsdienstlager für weibliche Jugend, in dem 40 Arbeitsmädchen aus dem Jahrgang untergebracht werden. Das neue Arbeitsdienstlager wird im ehemaligen Finanzamtgebäude seine Heimstätte finden.

Der geschieden lebende Hr. Brenner von Ulm vermachte sich Lebensmittel und andere Waren dadurch, daß er auf Zettel Bestellungen aufschrieb mit dem Bemerkten, daß die Waren für eine bestimmte Familie an den Ueberbringer auszuliefern seien. Der Angeklagte, der schon vielfach vorbestraft ist, wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Am der Nacht wurde bei Ochsenberg, Kreis Weidenheim, ein etwa einen Zentner schwerer Reiter in den Wäldern bei Ochsenberg geschleudert und von Oberförster Wied erlegt. Es handelt sich um ein versprengtes Tier, das allerdings auf den Kartoffelfeldern der Gemeinde Ochsenberg schon sehr großen Schaden angerichtet hatte.

Schwerer Unfall auf der Kennlinie

Wieder fordert unübersehbare Stelle 2 Opfer
Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Freitagabend auf der früheren Solitude-Kennlinie bei der Abzweigung nach Gelsbach und dem Hasenberg. Ein von der Solitude kommender Kraftwagen aus Wiesbaden prallte in voller Fahrt auf einen Baum auf. Der vordere Teil des Wagens wurde vollkommen eingedrückt. Der Lenker und seine hochschwangeren Frau erlitten sehr schwere Verletzungen. Ein hinzukommender G.A.-Führer brachte die Verunglückten ins Krankenhaus.

Der Kraftfahrer hatte an der unübersehbaren Stelle ansehend die Strahengabelung zu spät bemerkt. Beim Abbremsen geriet der Wagen dann ins Schleudern. Drei einzelführende Bäume kennzeichnen den Pfad, an dem sich schon zahlreiche Unfälle mit tödlichem Ausgang ereigneten. Es ist dringend erforderlich, die Unübersehbare Stelle dieser gefährlichen Stelle zu beseitigen.

Beamten-Lager im „Schadenweiser Hof“

Kottensburg, 27. Juni. Wiederum wie im Vorjahr führt das Gauamt für Beamte im Gauvernehmen mit der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Beamte, und mit Zustimmung des Gauhochschulungsamtes der NSDAP ein Sommerlager für die Beamten des Gaugebietes durch. Damit will das Gauamt für Beamte die erkrankten Beamten so zahlreich vorgebrachten Wünsche vieler Beamten, auch in diesem Jahr wieder ein Sommerlager zu veranstalten, erfüllen.

Das Gauamt für Beamte hat als Lager den herrlich gelegenen „Schadenweiser Hof“ bei Kottensburg gewählt. Der „Schadenweiser Hof“ ist für ein Sommerlager wie geschaffen. Die großen, luftigen und gut ein-gerichteten Räume des Lagers, die herrliche

Flur mit dem weiten Blick in das schöne Redartal und die Möglichkeit zu Ausmärschen in den nahen großen Stadtwald werden dem Bandaufenthalte eine besondere Rolle geben. Die Lagerkurse finden statt:

1. Lager: Anreisetag Sonntag, 27. Juni, Lageraufenthalt von Montag, 28. Juni bis Donnerstag, 8. Juli 37, Abreisetag Freitag, 9. Juli, ab 12 Uhr.

2. Lager: Anreisetag Sonntag, 11. Juli, Lageraufenthalt von Montag, 12. Juli bis Donnerstag, 22. Juli 37, Abreisetag Freitag, 23. Juli, ab 12 Uhr.

Am diesjährigen Sommerlager werden sich wiederum Beamte aller Gruppen zusammenfinden. Anmeldungen können noch bei den Kreisamtsleitungen des Amtes für Beamte abgegeben werden, das bereitwillig in allen Fragen Auskunft erteilt.

2 Kinder in einer Sandgrube ertrunken

Katthelm, Kreis Heidenheim, 27. Juni. Die 10- und 9-jährigen Mädchen des Bauern Michael Bindel ertranken am Freitag in einer mit Wasser gefüllten Sandgrube 300 m vom Haus entfernt. Die Mädchen waren beim Baden und ertranken, da infolge der starken Regenfälle der letzten Tage etwas mehr Wasser in der Grube war. Abends um 18 Uhr wurden die Leichen geborgen.

Schwere Unwetter in Oberschwaben

Die Ernte gefährdet —
Feuer und Straßen überflutet
Biberach, 27. Juni. Wie aus verschiedenen Teilen des Landes jetzt erst gemeldet wird,

Marktberichte

Stuttgart, 26. Juni. Städtischer Wochenmarktpreis vom 26. Juni. Obst: Ausländische Äpfel (Großhandelspreis bei Abgabe an Einzelhandel) 50 Rilo 34-38 RM. (Verbraucherpreis 1/2 Rilo 45-50 Rpf.), (siehe Rirschen 50 Rilo 22-30 RM., 1/2 Rilo 30 bis 40 Rpf.), helle Weichselbeeren 50 Rilo 35 bis 38 RM., 1/2 Rilo 45-50 Rpf.), ausländische Pfirsiche 50 Rilo 38-40 RM., 1/2 Rilo 52-56 Rpf.), Garten-Äpfel 50 Rilo 30-35 RM., 1/2 Rilo 39-47 Rpf.), Heidelbeeren 50 Rilo 32-34 RM., 1/2 Rilo 42-45 Rpf.), Monatsbeeren 50 Rilo — (1/2 Rilo 110 Rpf.), inländische Erdbeeren 50 Rilo 22-28 RM., 1/2 Rilo 30-33 Rpf.), Johannisbeeren 50 Rilo 20-25 RM., 1/2 Rilo 27 bis 33 Rpf.), grüne Stachelbeeren 50 Rilo 20 RM., 1/2 Rilo 27 Rpf.), reife Stachelbeeren 50 Rilo 20-25 RM., 1/2 Rilo 27-33 Rpf.), Walnüsse 50 Rilo 30-35 RM., 1/2 Rilo 40-45 Rpf.); Getreide: Roggen 50 Rilo 25 RM., 1/2 Rilo 33 Rpf.), Weizen 50 Rilo 28-30 RM., 1/2 Rilo 35-42 Rpf.), Zitronen 100 Stk 6 bis 7 RM. (1 Stk 6-10 Rpf.); Gemüse: Kartoffeln 50 Rilo 9-11 RM., 1/2 Rilo 13-15 Rpf.), Blumenkohl 50 Rilo — (1/2 Rilo 25-27 Rpf.), ausländischer Blumenkohl 50 Rilo 50 RM., 1/2 Rilo 67 Rpf.), inländischer Blumenkohl 100 Stk 4-12 RM. (1 Stk 6-16 Rpf.), Kopfsalat 100 Stk 4-12 RM. (1 Stk 6-16 Rpf.), grüne Salatgurken 100 Stk — (1 Stk 20-27 Rpf.), ausländische Gurken 100 Stk 22-30 RM., 1 Stk 35-40 Rpf.), breite grüne Buschbohnen 50 Rilo — (1/2 Rilo 53-56 Rpf.), ausländische Bohnen 50 Rilo 13-15 RM., 1/2 Rilo 17-20 Rpf.), Stangenbohnen 50 Rilo — (1/2 Rilo 65-70 Rpf.), grüne Erbsen 50 Rilo — (1/2 Rilo 27-40 Rpf.), Karotten mit Kraut 100 Bd. — (1 Bd. 13 bis 20 Rpf.), Meerrettich 100 Stk 25-40 RM. (1 Stk 33-55 Rpf.), rote Radies 100 Bd. — (1 Bd. 10 bis 11 Rpf.), weiße Radies 100 Bd. — (1 Bd. 11-13 Rpf.), weiße Rettiche 100 Stk. — (1 Stk 6-16 Rpf.), rote Rüben 100 Bd. — (1 Bd. 13 bis 16 Rpf.), Freiland-Äpfel 50 Rilo 8 bis

richteten die dieser Tage niedergegangenen Schotter mancherorts großen Schaden an. So wird aus dem Kreis Biberach gemeldet, daß eines dieser Gewitter mit Wolkenbrüchen und schwerem Hagelschlag verbunden war. In der Größe von Taubeneiern prasselten die Hagelkörner hernieder und überdeckten die Fluren mit einer Hagelschicht von fast einem Meter Höhe.

Die Folgen des Unwetters waren so verheerend, daß z. B. in Eichen bei Stafflangen ganze Getreidefelder mit der prachtvoll heranreifenden Ernte vernichtet wurden. Auch in den Obstgärten richtete das Unwetter großen Schaden an. Was dem Hagelschlag nicht zum Opfer fiel, vernichteten Wolkenbrüche von katastrophalem Ausmaß. Die Felder und Straßen wurden weithin überflutet, harmlose Bäche schwellten zu reißenden Flüssen an.

Im Federseegebiet waren es die Orte Tiefenbach, Seefisch und Eggelshausen, die unter den Auswirkungen der Gewitter zu leiden hatten. In Eggelshausen ist ein Unwetter solchen Ausmaßes seit Menschengedenken nicht beobachtet worden. Auch hier schlug der Hagel alles zusammen und auf weite Strecken liegt die Ernte vernichtet am Boden.

Auch in Biberach und Umgebung, so in den Gemeinden Baiers, Linden, Moders, Rupperts und Gauerz haben die Elemente furchtbar gewütet. Über eine halbe Stunde trommelte der Hagel auf die Saaten herab. Besonders schwer mitgenommen wurden neben der Ernte die Kartoffelfelder und auch die Obstbäume. Der Schaden, den das Unwetter an der Getreideernte verursachte,

10 RM. (1/2 Rilo 11-14 Rpf.), Sellerie mit Kraut 100 Stk. — (1 Stk. 13-27 Rpf.), Freiland-Spinat 50 Rilo — (1/2 Rilo 16-20 Rpf.), Treibhaus-Tomaten 50 Rilo 40-50 RM., 1/2 Rilo 53-67 Rpf.), holländische und italienische Tomaten 50 Rilo 15-25 RM., 1/2 Rilo 25-33 Rpf.), Zwiebeln mit Rohr 100 Bd. — (1 Bd. 11 bis 13 Rpf.), ausländische Zwiebeln 50 Rilo 9 bis 10 RM., 1/2 Rilo 12-14 Rpf.). Markttag: Zufuhr in Obst und Gemüse sehr reichlich. Verkauf lebhaft.

Schweinemärkte: Crailsheim: Zuführt und verkauft wurden 14 Käuferschweine und 397 Milchschweine. Käufer kosteten 70-125 RM., Milchschweine 32-46 RM. pro Paar. — Bopfingen: Milchschweine 35-42, Käufer 95 RM. das Paar. — Ranzelsau: Zufuhr 215 Milchschweine. Alle verkauft zum Preis von 28 bis 50 RM. das Paar. — Troßingen: Zufuhr 24 Stück, Verkauf 12 Stück, Preis 30-45 RM. Käufer keine.

Wahlheim-Bez. Erzeuger-Großmarkt v. 25. 6. Zufuhr 4998 Rilo Rirschen. Verkauf wurde alles zum Preis von 38 bis 45 Rpf. das Rilo. Die Marktfrage war ruhig. Trotz der ungewohnt großen Anlieferung konnte alles an den Mann gebracht werden. Nächste Woche ist mit der doppelten Menge zu rechnen.

Erzeuger-Großmarkt Bielefeld v. 25. Juni. Zufuhr: 4092 Rilo Rirschen, 50 Rilo Erdbeeren, 162 Rilo Johannisbeeren, 882 Rilo Stachelbeeren; alles verkauft, Preise für Rirschen 40-70, Erdbeeren 35-50, Johannisbeeren 30-36, Stachelbeeren 30-40 Rpf. das Rilo. Der Verkauf war bei leicht fallenden Preisen lebhaft.

Erzeuger-Großmarkt Reichenheim vom 25. Juni. Zufuhr 4565 Rilo Rirschen, 170 Rilo Beren. Preise: Rirschen 40-48, Johannisbeeren 30-33, Stachelbeeren 60 Rpf. Alles verkauft.

Gmünd, Würt. Edelmetallpreise vom 26. Juni. Feinsilber Grundpreis 41,20 RM., Feingold Verkaufspreis 2340 RM. je Kilogramm.

dürfte in mehr als 50 Prozent betragen. Zum Glück war die Heuernte größtenteils eingebracht.

Parterre Summer freigegeben

Ravensburg, 26. Juni. Vor der Großen Stadtkammer des Landgerichts fand am Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wied die Verhandlung gegen den 45 Jahre alten katholischen Parterre Summer Summter von Herberlingen, Kreis Sigmaringen, wegen zweier Verbrechen gegen die Sittlichkeit (§ 176 Ziffer 3 und § 176 Ziff. 1 in Verbindung mit § 74 StGB.) statt. Tüchtig für den Einfluß des Angeklagten war, daß die beiden Hauptbelastungszeuginnen aus ihren zuvor mehrmals dem Sendern und dem Staatsanwalt gegenüber gemachten Aussagen abwichen.

Der Parterre war beschuldigt, im Juni 1935 als Rapfen in Waldsee an einem Mädchen unter 14 Jahren und im Dezember 1936 als Parterre in Herberlingen an dem in seinem Parterre beschäftigten, damals 15-jährigen Dienstmädchen zu züchtigen Handlungen vorgenommen zu haben, und zwar im zweiten Fall mit Gewalt. Zu der Verhandlung waren 13 Zeugen erschienen. Auch ein Vertreter des Bischofs von Rottenburg wohnt der öffentlichen Verhandlung an. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Verbrechen, konnte aber nicht leugnen, die Mädchen am Oberkörper berührt zu haben.

Im Verlauf der mehr als sechsständigen Verhandlung wurde offenbar, daß sich Parterre Summer dem weiblichen Bevölkerungsanteil seines Parterres gegenüber nicht jene Zurückhaltung aufzulegen hat, die von ihm als Seelsorger verlangt werden muß, und er war schließlich nicht anders, als bei den Mädchen allerlei Verbrechen über ihn umging. Selbst der Verteidiger des Angeklagten mußte in seinem Plädoyer zugeben, Parterre Summer habe durch sein Benehmen das gegen ihn eingeleitete Gerichtsverfahren selbst verschuldet und verdient. Durch seine „täppischen Aussagen“ habe der Parterre den Mädchen Anlaß zu eindeutigen Annahmen gegeben, die sich schließlich verdichteten und die Behörden zum Eingreifen nötigten.

Der Vertreter der Anklage, erster Staatsanwalt Zeh, erklärte, daß auch nach den einschneidenden Aussagen der beiden Hauptzeuginnen der Eindruck unvermindert fortbesteht, daß Parterre Summer das allgemeine Schamgefühl verletzt, sich in anstößiger und unverständlicher Weise den Mädchen gegenüber benommen und ihnen mit unreinem Gefühlen gegenübergetreten sei. Wenn heute die beiden Mädchen an ihren feinergeleitigen Aussagen abdrücken, so gehe diese nicht ungewissheit einmal aus. Ehen vor der Autorität im geistlichen Gewand und zum anderen sei der Umkehrung in den Aussagen der Mädchen auf inzwischen geltend gewordene Hinweise von dritter Seite zurückzuführen. In ihrer Vernehmung im Verlauf der Verhandlung auf die Widersprüche gegenüber früher und best aufmerksam gemacht, rücken die beiden Mädchen nur sehr zögernd mit der Sprache heraus. Sie seien ungewiss, von wem ihnen dieses Verbrechen angedeutet worden, nicht zu viel, aber die Wahrheit zu sagen. Bestehen blieb die Tatsache, daß der Parterre die Mädchen in ungewisser Weise am Oberkörper berührt hat. Im Falle des Dienstmädchens rief ihn nur das Alter der Zeugin vor Verurteilung. Nachdem er die Schuldfrage in das Ermessen des Gerichts gestellt hatte, sprach dieses den Angeklagten unter Vernehmung der Kosten auf die Staatskasse frei. In der Urteilsbegründung bemerkte der Vorsitzende, daß im Falle des Dienstmädchens die Zurechnung infolge Mangels an Beweisen erfolgt sei.

610 Sondereinlagen zum Sängerbundesfest

Die Reichsbahn rechnet nach den bisherigen Anmeldungen zum 12. Deutschen Sängerbundesfest in Weiskau mit der Beförderung von etwa 300 000 Personen, davon 180 000 aus Schichten. 610 Sondereinlagen werden in den normalen Fahrverkehr eingeschoben.

Die Tannhoferbuben

Ein Waldroman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt M a n z, München.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Aber ich habe von Linde noch öfters Bücher.“

„Donnerwetter, was schert mich deine Linde?“ wetzte da der Professor — „Kaum ist so ein Dreifüßler trocken hinter den Ohren, dann geht auch schon das dreimalverachtete Foussieren los! Da verändeln sie die besten Kräfte an lächerlichen Gefühlsch! Erst was lernen, harte Jugend, disziplinierte Jugend, männlich starke Jugend brauchen wir, keine Tangosfröge und Mondscheinchwärmer.“

Da mußte der alte Professor aber fast selbst über seinen Eifer lachen. Kein, ein Tangosfröge war dieser urwüchsige Waldlerhub nun doch nicht! Etwas milder fuhr er fort:

„Selbstverständlich macht es nicht die Menge des Wissens aus, sondern die innere Impulse, die Antriebe, die man für sich selbst und für sein eigenes Schaffen daraus nimmt — Schau mal nach der Ede neben dem Ofen, schißt du die Tierplak!“

„Die kämpfenden Hirsche?“ — fragte Robert und schaute bewundernd auf dieses Meisterstück aus Professor Hagens Hand.

„Ja, glaubst du, es hätte jemals die Form gefunden, wenn ich nicht den ganzen Hermann Löns von vorn bis hinten gelesen hätte? Aber nicht nur gelesen, verdaut, gründlich verdaut hätte?“

„Ja, Herr Professor, ich habe auch den besten Willen.“

„Das sagen sie alle, aber besser als der Wille ist die Kraft! Meißner, ich sehe dich oft mit verlorenem Bilde und träumerisch an der Arbeit stehen! Laß das Träumen! Es ist Kraftvergeudung! Man verändert sich! Gewiß, du veriß hier manches vermissen, die sorgende Liebe der Mutter, Hände und die Geborgenheit deines Waldhörsteins, wahr-

scheinlich auch, — da du dich ja schon verraten hast — deine diesgeliebte Linde.“

„Herr Professor —“ stotterte Robert verlegen.

„Ich tue der Linde nichts, aber ich möchte haben, daß du erst ein ganzer Keck werden mußt, bevor du mit den Weibern anfängst! Meinnetwegen stellst du das Bild der Geliebten aufs Nachtschischen, aber bitte die Bedenkruhr daneben, die ist zehnmal wichtiger. Du hast ein Talent, sonst hätte dich mit Hilde Bergendorf nicht empfohlen.“

Robert wurde es, als der Professor den Namen nannte, glühend heiß, und wieder errödete er.

„Da brauchst du dich nicht zu schämen, Meißner. Das ist eine Frau, wie es nicht allzu viele gibt, die hats im Geßpür. Auf diese Protektion kannst schon stolz sein. Und weiß ich wie die Bergendorf weiß, daß was in dir frukt, kümmerst ich mich besonders um dich. Auch darauf kannst du stolz sein; aber der Teufel soll dich holen, wenn du dich verändelst. Liebe ist Opium, Arbeit ist alles! Wenn du erst mal was bist, dann kannst dir meinnetwegen einen Hamer kaufen! Seruus!“

Professor Hagen blies zwei riesige Rauchstrahlen aus seiner Raserholzpfeife, drehte sich mit einem Ruck auf seinem Drehstuhl zu seinem Tische und lehrte Robert den Rücken hin.

Das war offenbar das Zeichen, daß er entlassen war. Er erhob sich, sagte einige Worte des Dankes und grüßte, aber Professor Hagen hüllte sich in seine Tabakswolke und schwieg.

Robert war schon an der Türe, da rief ihn ein Befehl des Meisters noch einmal zurück.

„Halt Meißner! Leg noch ein Scheit Holz in den Ofen!“

Robert tat es und war entlassen.

Diese Unterredung mit Professor Hagen ging dem jungen Bildschnitzer noch lange nach und war ein starker Antrieb für ihn. Er nahm sich zusammen und träumte nicht mehr. Und er studierte! Halbe Nächte hindurch sah er über den Büchern.

Was Professor Hagen über Linde und Hilde Bergendorf gelagt hatte, hatte sich ebenso tief in sein Gedächtnis

geprägt. Gewiß, Linde hatte es ihm angetan, und er hatte in den ersten Wochen großes Heimweh nach ihr. Aus ihren Briefen sprach ihr unergründlicher Glaube an seine Vergabung und seine Zukunft. Soviel gläubiges Vertrauen und soviel hingebende Liebe durfte er nicht entäußern, mag auch Professor Hagen spotteten. Und er räumte Linde Bild, das sie ihm schickte, den schönsten Platz in seinen Stübchen ein und nahm sich vor, einmal einen zierlichen Rahmen dafür zu schnitzen.

Und Hilde Bergendorf? Der Professor hatte von ihr mit wahrer Begeisterung gesprochen. War es nicht eine herrliche Frau? Und daß sie sich gerade immer um ihn, den Robert Meißner, so annahm? —

Wieder wurde es dem Tannhoferbuben heiß ums Herz. Er setzte sich hin und schrieb nach Selbst:

„Verehrte Frau Bergendorf!“

Ich bin nun schon sechs Wochen hier und hätte Ihnen schon früher geschrieben, wenn es mir besser gefallen hätte. Ja, ich war sehr enttäuscht zuerst. Aber nun sehe ich ein, daß zu einem Bildhauer mehr gehört als bloß das Schußmesser. Professor Hagen nimmt sich meiner an. Aber die anderen Lehrer — das fühle ich so — die möge ich nicht so gerne. Aber vielleicht liegt's nur an mir.

Was mir gleich gefallen hat und was ich mit jedem Tag lieber gewinne, das ist diese herrliche Gegend hier. Am vorigen Sonntag machte ich mit ein paar Kameraden einen Ausflug zum Habersee. Er ist so klein, so dunkel und so still wie der Arbersee in meiner Heimat. Und dann die Berge erst, der Wagenstein, die Jaggsitze, der Weiterstein und wie sie alle heißen. Wissen sie, verehrte Frau, was schön sein müßte? Dort oben, ganz hoch, eine kleine Hütte haben, in der man ganz allein wohnen und seine Bilder schnitzen könnte, ganz nach Herzenslust, so wie die Bauern hier ihre Hergötter schnitzen. Ich sehe in meinen freien Stunden gerne bei ihnen und habe ihnen schon manches abgequakt. Für Ihre Empfehlungen, die mir sehr genuß haben, danke ich Ihnen vielmals. Mit besten Grüßen

Für Robert Meißner.
(Fortsetzung folgt.)

